Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 28. Sept. Während noch gestern gemeldet wurde, daß der Minister v. Boetticher erst am 7. oder 8. Okt. nach Berlin zurückkehren werde, erfährt man heute, daß derselbe wahrscheinlich schon zu Ende der gegenwärtigen Woche Karlsbad verlassen und am Sonntag oder Montag in Berlin eintreffen wird. Man nimmt jedoch an, daß Herr v. Boetticher nur einige Tage hier verweilen werde, um einige dringliche Angelegenheiten, welche sein persönliches Eintreten erfordern, zu erledigen, sich dann aber noch zu einer kurzen Nachtur aufs Land begeben werde. Zu Mitte Oktober, wo die regelmäßige Arbeit des Bundesraths wieder beginnen soll, wird der Minister zur Wiederaufnahme seiner vollen Amtsthätigkeit jedenfalls wieder in Berlin eintreffen. — Nach einer Nachweisung der im Rechnungsjahre 1886/87 aufgrund des Reichsviehseuchengesetzes von 1880 und des preußischen Ausführungsgesetzes von 1881 gezahlten Entschädigungen für die auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzkrankheit und Lungenseuche getödteten bezw. nach dieser Anordnung gefallenen Thiere, sowie der von den Provinzial- und Kommunal-Verbänden von den Viehbesitzern erhobenen Abgaben wurden in dem gedachten Zeitraum im ganzen gezahlt: für getödtete oder gefallene rotzverdächtige oder rotzkranke Pferde aus der Staatskasse 77,003,99 M., von den Provinzial- rc. Verbänden 254,434,74 M., für getödtete oder gefallene lungenseucheverdächtige oder lungenseuchekranke Rinder aus der Staatskasse 30,307,07 M., von den Provinzial- rc. Verbänden 361,146,58 M. Von den Provinzial- rc. Verbänden sind erhoben worden für Pferde 370,310,02 M., für Rinder 608,496,47 M. Die höchste gezahlte Entschädigungssumme für Pferde aus Mitteln der Verbände weist die Provinz Sachsen auf, nämlich 57,775,50 M.; danach entfielen die höchsten Beträge auf die Provinzen Westpreußen, Posen und Brandenburg, welch letztere Provinz auch die höchste Entschädigung aus Staatsmitteln, nämlich 23,751,99 M. aufzuweisen hat. Die geringsten Ansprüche an Entschädigung machten die Provinzen Pommern (49 M. aus Staatsmitteln, 2599 M. von den Verbänden), Schleswig-Holstein (bezw. 526 M. und 787,50 M.), der Regierungs-Bezirk Kassel (bezw. 295 M. und 425 M.) und der Regierungs-Bezirk Wiesbaden (bezw. — M. und 862,50 M.). — Was die Entschädigungen für Rinder betrifft, so fiel auch hier der höchste Betrag aus Mitteln der Verbände auf die Provinz Sachsen, nämlich 313,805,43 M., desgleichen aus Staatsmitteln, nämlich 16,557,65 M. Dieser Provinz folgte zunächst Hannover mit 17,024,70 M. und Posen mit 12,433,49 M. aus Mitteln der Verbände. Die geringsten Ansprüche erhob die Provinz Schleswig-Holstein, welche aus Staatsmitteln 105 M. und aus Mitteln der Verbände nichts erhielt; aber noch günstiger lagen die Verhältnisse im Regierungsbezirk Kassel, wo überhaupt gar keine Entschädigungen beansprucht wurden.

○ **Berlin**, 27. Sept. In den letzten Tagen ging durch die Blätter die Mittheilung, der Bevollmächtigte der Deutsch-Westafrikanischen Compagnie, Frhr. v. Steinäcker, habe am 6. Juli mit dem König des Damaralandes, Kamaherero, einen Vertrag abgeschlossen, wonach der Gesellschaft unbeschränkte Handelsfreiheit und Niederlassung im Damaralande gewährt sowie die Errichtung von Viehstationen und die Besitznahme geeigneter Ländereien unentgeltlich gestattet werde. Dieser Vertrag wird voraussichtlich nicht ohne Widerspruch bleiben, denn die darin aufgeführten Rechte sind schon früher von Herrn v. Lilienthal in Elberfeld erworben worden und durch denselben in den Besitz der „Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika" übergegangen. Dieser letztgenannten Gesellschaft, welche die Lüderitz'schen Besitzungen erwarb, gehört bekanntlich das ganze deutsche Schutzgebiet vom Cunene- bis zum Oranjefluß (17—29° südl. Br.), und die Westafrikanische Compagnie, eine bloße Handelsgesellschaft, treibt ihre Geschäfte auf dem Gebiete jener, ohne sonst in irgend einer Verbindung mit der Kolonial-Gesellschaft zu stehen. Ueber die Zustände in jenem Gebiete liegen übrigens eine Anzahl Berichte rheinischer Missionäre vor, welche ein recht lebendiges Bild von den dortigen Verhältnissen geben. Missionar Bernsmann schreibt aus Otjimbingue unterm 26. Juli nach einem Gefechte mit Hendrik Witboi: „Wir standen und stehen noch immer in einer Zeit der steten Angst, Sorge und Unruhe! Missionar Diehl berichtet am 4. Juli aus Okahandya über einen Kampf mit Hendrik, wobei die Herero 5 Todte und 6 Verwundete hatten, außerdem fielen den Namas 19 Pferde in die Hände. Diese Meldung schließt der Missionar mit folgenden Ausführungen: „Diese Schlappe der Herero wird nun für die Nama neues Oel sein, um das Feuer weiter anzufachen. . . . Wenn sich der liebe Gott der Herero nicht annimmt und sie von ihren Widersachern befreit, so weiß man keinen Rath mehr. Sie selbst vermögen sich nicht zu helfen und der Schutz- und Freundschafts-Vertrag mit der deutschen Regierung steht ruhig auf dem Papier und harrt, wie man sagt, der deutschen Interessen, die hier geschaffen werden sollen." Missionar Biehe schreibt: „In den letzten Tagen des Juli stand Hendrik Witboi mit seinen Leuten wieder vor Otjimbingue, griff jedoch nicht an, sondern nahm einen Kinderposten des Herrn Redecker, welcher abseits lag, weg und zog wieder ab. Die Deutschen zu Otjimbingue haben eine Eingabe an den Fürsten Bismarck gemacht, und um eine Truppenmacht gebeten. Einen augenblicklichen erwünschten Erfolg könnte man sich davon wohl nur dann versprechen, wenn die Truppenmacht nicht zu klein wäre. Durch nur 100 Mann würde die Lage für die Deutschen wahrscheinlich nur verschlimmert werden. Am 31. Juli wurden zwischen Otjimbingue (dem Sitze des Reichskommissars) und Okahandya durch etwa 20 Reiter und ziemlich viel Fußvolk 4 Heerden Rinder geraubt und dabei 5 Frauen und 2 Kinder getödtet. Die Missethäter waren wahrscheinlich Leute von Jan Jonker und den Veldschoendragers." Einem Briefe des Missionars Dannert zu Omaruru vom 26. Juli ist noch folgendes zu entnehmen: „Ein drittes Drama hat sich am Ovambowege auf Otjomingundi (5 Tagereisen nördlich von Omaruru) abgespielt. Kambende hatte 80 Mann an den hiesigen Häuptling Manasse mit Geschenken von dem Besten seines Landes gesandt. Diese Gesandten wurden, nichts ahnend, auf Otjomingundi von einer Abtheilung Nama (offenbar von den Smartboschen) überfallen. Acht wurden auf der Stelle getödtet und mehrere verwundet, die übrigen flüchteten zurück nach Ovamboland." Diese Mittheilungen bedürfen keiner Erläuterung; sie sprechen für sich.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 28. Sept. In gestriger Schöffengerichtssitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Wegen eines abhanden gekommenen Hausschlüssels hatten sich der Dienstknecht Aug. Eschke und Frau aus Dieskau mit dem Dienstknecht Karl Stöbe und Frau daselbst entzweit, was am 30. und 31. März zu einem Zusammenstoß dieser feindlichen Hausgenossen geführt. Infolgedessen waren die Eheleute Eschke wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, mittels gefährlicher Werkzeuge, angeklagt und es ergab die Verhandlung, daß am 30. März Frau Eschke den Stöbe, als derselbe ein anderes Hausthürschloß anzuschlagen im Begriffe gewesen, nach vorhergegangenem Streite mit einem Holzpantoffel auf die Finger geschlagen und dann im Hofe mit einem halben Mauersteine und einem Besenstiele nach ihm geworfen, sowie ihn mit Wasser begossen. Schlimmer hatte sich der zweite Vorgang vom 31. März gestaltet, indem Frau Eschke mit einer gläsernen Bierflasche und der Ehemann Eschke mit einem Hammer, beides gefährliche Werkzeuge, den Stöbe auf den Kopf geschlagen, so daß er blutende Verletzungen erlitten. Es konnten nach Lage der Sache den Angeklagten trotzdem mildernde Umstände bewilligt werden, worauf Frau E. für die einfache Körperverletzung zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängniß, beide Eheleute E. aber für ihr gemeinschaftliches Vergehen zu je 2 Wochen Gefängniß verurtheilt wurden. — Ein anderer Fall gemeinschaftlicher Körperverletzung lag der Sache gegen die Arbeiter Ernst Eduard Franz Jentzsch und Aug. Otto Rich. Kloppe hier zugrunde, die beschuldigt waren, am 15. Mai auf dem Böllbergerwege den Arbeiter Klappe ohne jegliche Veranlassung vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben. Jentzsch auch mit einem Messer. Bei Abmessung der Strafe wurden die Vorstrafen der Angeklagten in Betracht gezogen und Jentzsch zu 6 Monaten, Kloppe zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt unter entsprechender Rüge ihrer unglaublichen Rohheit. Die beiden Angeklagten wurden sehr zutreffend als gemeingefährliche Menschen bezeichnet, bei denen eine scharfe Strafe angemessen. — Im Zustande der Trunkenheit hatte der Arbeiter Herm. Otto Kloppe hier am 28. Mai die Umfassungsmauer des städtischen Gartens am Hamsterthore durch Ausreißen mehrerer Steine beschädigt und außerdem durch lautes Lärmen groben Unfug verübt, da ein großer Menschenauflauf verursacht worden. Wegen Sachbeschädigung wurde der Angeklagte zu 1 Woche Gefängniß, wegen der Uebertretung zu 4 Tagen Haft verurtheilt. — Ein Streit vom 7. Nov. v. J. zwischen Hausgenossen Wittekindstr. 50 in Giebichenstein hatte für den Arbeiter Karl Aug. Koch daselbst (jetzt an Strafanstalt Lichtenburg) eine Anklage wegen Bedrohung und Körperverletzung, verübt mit einem Messer, zur Folge gehabt. Die Bedrohung hatte darin bestanden, daß der Angeklagte den Vicewirth besagten Hauses, Gärtner H. Mollenhauer, mit einem offenen Messer in der Hand todtzustechen gedroht und ihn im Gesicht zwischen Nase und Auge, glücklicherweise nur ungefährlich, verletzte. Da Koch zuvor von M. gereizt worden, konnte unter Annahme mildernder Umstände auf gelindere Strafe, 3 Wochen Gefängniß, erkannt werden. — Von seiner Schwiegertochter wegen körperlicher Mißhandlung belangt erschien der 69jährige Maurer Heinr. Zimmermann aus Unterteutschenthal, da er die junge Frau seines Sohnes am 7. Juni gelegentlich einer von ihm auf vorherige Klage angestrengten Abpfändung an den Haaren gezaust, am Halse gepackt und mit dem Kopfe gegen sein Hausthor gestoßen. Ungerechtfertigterweise hatte der Angeklagte einige Gegenstände wegnehmen wollen, die vom Gerichtsvollzieher nicht gepfändet und deshalb durch Frau Zimmermann, Schwiegertochter des Angeklagten, zurückverlangt worden waren. Der liebevolle Schwiegervater wurde zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Maurerquartalball in Oppin vom 3. Pfingstfeiertag, 31. Mai, hatte für einen Theilnehmer, den 20jährigen Maurer Wilhelm Albert Kitzing aus Oppin, aus Innenden gebürtig, eine Anklage wegen qualifizirter Körperverletzung zur Folge gehabt. Verübt war das Vergehen gegen den Maurer August Kühr, der mit seiner Frau jenen Ball besucht hatte und um 12 Uhr nach Hause zu gehen im Begriff gewesen. Da ist er von Kitzing gefoppt worden mit der Anrede: „Du bist ein rechter Kunde, hast noch nicht einmal mit dem Schurzfell getanzt und kein Achtel Bier gegeben" —, womit Kitzing darauf angespielt, daß neu in den Ort auf Arbeit gekommene Maurer beim Quartal jenem angedeuteten Gebrauch nachzukommen haben, was jedoch in des Betreffenden Belieben steht. Das Foppen wäre nun noch nichts Schlimmes gewesen, aber Kitzing hatte den Kühr außerdem „geschuppt," was dieser sich verbeten. Der Wortwechsel war schnell in Thätlichkeiten ausgeartet, wobei der Angeklagte angefangen, mit offenem Messer auf Kühr losgegangen und ihn am Kopfe verwundet hatte. Der Angegriffene, stärker als der Angreifer, hatte diesen beim Herumschlagen gehörig verhauen und der Messermann erhielt für jenn Vergehen, weil er ein gefährliches Werkzeug gebraucht, 3 Monate Gefängniß. Seine bisherige Unbescholtenheit war als Milderungsgrund berücksichtigt. — In roher Weise hatte sich der 22jährige Arbeiter Friedr. Karl Ernst Schulze hier am 15. Mai im Zustande der Trunkenheit gegen seinen frühern Vormund, Schuhmachermstr. Sch., vergangen, indem er demselben, der ihn von Mißhandlung seiner (des Angeklagten) eigenen Mutter zurückzuhalten gekommen, mit der Faust in Gesicht gestoßen, daß dem Sch. der Mund geblutet. 2 Wochen Gefängniß wurden als angemessene Strafe für die körperliche Mißhandlung erachtet. — Ein hiesiger Agent wurde wegen Unterschlagung, begangen durch Verkauf auf sog. Leihkontrakt, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

= Dessau, 27. Sept. Aus der Strafanstalt zu Halle wurde gestern in der Person des Schirmmachers (Drechsler) Louis Martinus von hier ein verwegener Einbrecher der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vorgeführt. Martinus, der gegenwärtig in der gedachten Strafanstalt eine ihm wegen mehrerer, in der Umgegend von Bitterfeld verübter Einbruchsdiebstähle zuerkannte Zuchthausstrafe von 7 Jahren verbüßt, hatte sich auf eine Anklage wegen verschiedener in Anhalt ausgeführter Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Es handelte sich um diejenigen Diebstähle, welche zu Anfang d. J. an verschiedenen Ortschaften des hiesigen und köthener Kreises verübt worden waren. Das Diebstahlsobjekt bildeten regelmäßig Thiere, die den Eigenthümern aus dem Stalle gestohlen wurden. So wurde hier ein Pferd, dort ein Ochse, dort eine Ziege entwendet. Endlich gelang es der Polizei den Thätern auf die Spur zu kommen. Martinus, dem die Ausführung der Diebstähle durch eine umfangreiche Beweisaufnahme nachgewiesen wurde — es waren 27 Zeugen erschienen — wurde zusätzlich zu der oben erwähnten Zuchthausstrafe zu einer solchen von 6 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt. Einer seiner Genossen, der Arbeiter Stannier aus Landhorst, wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. M. ist nach Schluß der Verhandlung nach Halle zurückgebracht. Er ist am 7. Sept. 1833 in Dessau geboren und bereits im Jahre 1856 vom hiesigen Schwurgerichtshofe wegen Todtschlags zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurtheilt worden, welche Strafe er auch verbüßt hat.

* Stettin, 27. Sept. Der Lehrer Marggraff in Gartz wurde gestern von der 3. Strafkammer hier wegen fahrlässiger Tödtung seiner Gattin zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Derselbe schoß im Mai d. J. auf seinem Hofe mit einem Tesching

---

[14]

Vorurtheile.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Noch einmal machte er nach kurzer Zeit den Versuch Lorenzen für seine Interessen zu gewinnen. Es handelte sich um Lieferungen für das Krankenhaus, welche bis dahin stets durch den Bürgermeister jemand übertragen waren, aber auch ebenso regelmäßig manchen Unwillen hervorgerufen hatten. Wie zufällig brachte er das Gespräch darauf und rückte endlich mit dem Ansinnen, ihm die Lieferungen zu übertragen, hervor.

„Die Preise sind zwar bei all den Gegenständen gestiegen, ich bin aber dennoch bereit, die Lieferungen unter den Bedingungen früherer Jahre zu übernehmen," fügte er hinzu. „Ich thue es hauptsächlich, um Dich zu unterstützen und Dir eine Arbeit abzunehmen, denn Du brauchst dann nicht Sorge zu tragen, daß alles gewissenhaft ausgeführt wird."

„Ich werde diesmal die Lieferungen öffentlich ausschreiben und sie dem Mindestfordernden übergeben," erwiderte Lorenzen.

Das Blut stieg in Herzers Gesicht, halb verlegen und halb unwillig preßte er die Hände in einander.

„Das würde eine Neuerung sein und Du weißt, wie sehr hier alle an dem Alten hängen," bemerkte er.

„Diese Neuerung liegt im Interesse der Stadt, ich werde sie deshalb einführen," gab Lorenzen zur Antwort.

„Und Du wirst nur Aerger davon haben," fuhr der Kaufmann fort. „Ich kenne hier die Verhältnisse besser als Du und Du darfst versichert sein, daß ich Dir das Beste rathen werde."

„Ich muß meiner eigenen Ueberzeugung folgen, Du kannst Dich ja wie jeder andere um die Lieferung bewerben."

Der Kaufmann preßte die Lippen aufeinander und ließ einen erbitterten Blick über seinen Schwiegersohn hingleiten. In ihm kochte es.

„Ernst, Du trittst mit Absicht meinen Interessen entgegen und doch glaubte ich erwarten zu dürfen, daß wir Hand in Hand gehen würden," sprach er dann. „Ich werde an der Lieferung nur sehr wenig verdienen, dennoch bin ich bereit, Dir die Hälfte des Gewinnes abzutreten."

„Ich muß dies Anerbieten mit Entschiedenheit zurückweisen," unterbrach ihn Lorenzen.

„Weshalb?"

„Weil ich ein Unrecht darin erblicke. Ich will mich nicht auf Kosten der Stadt und meiner Stellung bereichern."

„Du handelst lieber gegen Dein Interesse und das Deiner Familie," warf Herzer spöttisch ein. „Du müßtest Dir doch sagen, daß jeder Vortheil, den Du mir verschafft, auch Dir einst zugute kommen wird, denn meine Tochter ist Deine Frau."

„Ich will keinen Vortheil, dessen ich mich zu schämen hätte," rief Lorenzen ärgerlich.

„So — so!" entgegnete Herzer, indem er sich erhob. „Du meinst also, ich müßte mich des Gewinnes an einer solchen Lieferung schämen?"

„Ich habe von mir gesprochen," gab Lorenzen zur Antwort. „Ich will durch meine Stellung nur den Vortheil haben, zu dem ich berechtigt bin und den ich öffentlich jedem zeigen kann. Als Bürgermeister habe ich für die Interessen der Stadt zu sorgen."

„Sehr edel — sehr edel!" höhnte der Kaufmann. „Du vergißt aber, wer Dir zu der Stellung verholfen hat!"

„Ich habe nicht danach gestrebt!"

„Ich habe geglaubt, Dir einen Dienst dadurch zu erweisen und bin freilich der Meinung gewesen, daß Du Dich dankbar beweisen werdest. Jetzt trittst Du dem Vater Deiner eigenen Frau feindlich gegenüber, Du gönnst lieber anderen einen Gewinn als ihm. Haha! Ich habe bis jetzt gewähnt, Du seiest ein zärtlicher Gatte und Vater, nun willst Du sogar dem Interesse der Deinigen entgegentreten! Ich verstehe Dich nicht mehr! Ich bin alt geworden und habe es stets für die Pflicht eines Mannes gehalten, für die Seinigen Sorge zu tragen! Du lehrst mich ein anderes!"

„Nein, Vater. Gerade der Gedanke an die Meinigen treibt mich, so zu handeln!" rief Lorenzen in sichtbarer Erregung. „Meine erste und letzte Sorge wird es sein, ihnen einen unbefleckten Namen zu erhalten. Ich bin in der glücklichen Lage, jede Entbehrung von ihnen fernhalten zu können, mich verlangt nicht reicher zu sein; alles Glück, welches ich mein nenne, verdanke ich nur meiner Frau und meinen Kindern, ich kann mich ihnen gegenüber nicht dankbarer beweisen, als wenn ich meinen und ihren Namen rein erhalte!"

Er hatte diese Worte mit der vollen Wärme der Liebe gesprochen, an Herzer prallten sie ab. Kalt und verächtlich zuckte derselbe mit den Schultern.

„Ich gebe auf solche Redensarten wenig," erwiderte er. „Ich kenne das Leben länger und weiß, wer den Sieg davonträgt! Das sind Ideen eines unpraktischen Kopfes, ich weiß nun wenigstens, daß unsere Wege nicht zusammengehen werden. Wir werden ja sehen, wer weiter gelangt!"

Unwillig und ohne Gruß verließ er das Zimmer.

Lorenzen wollte ihn zurückrufen, es war ihm peinlich, daß sein Schwiegervater in Unfrieden von ihm schied, und doch mußte er sich gestehen, daß zwischen ihren Ansichten eine Kluft lag, die nicht überbrückt werden konnte.

Es konnte kein Geheimniß bleiben, daß der Bürgermeister mit seinem Schwiegervater zerfallen war, den Grund des Zerwürfnisses erfuhr freilich niemand. Selbst seiner Frau theilte Lorenzen denselben nicht mit, um ihre Achtung vor ihrem Vater nicht zu vermindern.

„Unsere Ansichten gehen in manchem Punkte auseinander, dadurch fühlt sich Dein Vater verletzt," entgegnete er auf ihre Fragen ausweichend. „Ich bedaure dies aufrichtig, aber ich kann meine Ueberzeugung nicht aufgeben, ohne aufzuhören, mich selbst zu achten."

Der Bürgermeister gewann von Tag zu Tag an Vertrauen und Achtung in der Stadt.

Dieter war über die Wahl anfangs betroffen gewesen, denn Lorenzens Theilnahme an seinem Geschäfte würde manche Sorge von ihm genommen haben, er hatte sich indessen darein gefügt und seitdem er Anna in das kleine Haus als seine Frau heimgeführt hatte, schien über seinem ganzen Leben ein neuer blauer Himmel aufgegangen zu sein.

Die Arbeit gewährte ihm neue Lust. Mochte er am Abend noch so abgespannt sein, sobald er zu seiner jungen Frau in das einfache Zimmer trat, war jede Müdigkeit geschwunden. In dieses kleine Haus drang kein Mißton. Sie lebten ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870930021/fragment/page=0001

nach Kräken; durch einen unglücklichen Zufall entlud sich die Waffe und die Kugel drang der in einer Thür stehenden Frau Margraff's in die Brust. Der Staatsanwalt hatte nur 3 Tage Gefängniß beantragt, indem er annahm, Margraff sei schon durch den Verlust seiner Frau schwer gestraft. Der Gerichtshof ging aber auf 4 Wochen, weil Margraff das Schloß des Teschings, das bekanntlich bei der geringsten Berührung losgehe, gestrichen habe, bevor er zum Schuß bereit war.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Wittenberg**, 27. Sept. Für die Einweihung unseres neuen Gymnasiums, die am 1. Okt. stattfinden sollte, ist jetzt der 17. Nov. in Aussicht genommen. — Aus dem hiesigen Hundepark wurden gestern eine Koppel Jagdhunde (Bracken) nach Madrid verlandt, wo dieselben bei den spanischen Hofjagden verwendet werden sollen. — Der Maler Staritz hier hatte vor einiger Zeit, nach einer nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Zeichnung des Schloßkirchen-Baubureaus, ein sehr hübsches Modell der Schloßkirche, so wie sich dieselbe nach ihrem Umbau gestalten soll, angefertigt und dies Modell, das jetzt im Magistratssitzungszimmer aufgestellt ist, der Stadt zum Geschenk gemacht. Vorher aber hatte der Photograph Meier in Eisleben eine photographische Aufnahme des Modells gemacht und die Bilder davon in den Handel gebracht. Beide, Staritz und Meier, waren infolgedessen wegen unbefugter Nachbildung unter Anklage gestellt, doch sind dieselben jetzt außer Verfolgung gesetzt. Nach Modell und Bild wird sich die Kirche selbst äußerlich nur wenig verändern, sie erhält auf der Ostseite ein kleines Thürmchen (Dachreiter) und auf der Westseite ein gothisch verziertes Fenster und einen ebensolchen Giebel. Die größte Veränderung erfährt der Thurm, der zunächst von 33 auf 58 m erhöht wird und eine prächtige in Krone und Kreuz auslaufende Kuppel erhält. Unter der Kuppel erhält der Thurm ein breites blaues Band, von dem in goldenen Lettern die Anfangsworte des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" in die Welt hinaus leuchten werden. Aeußerlich wird Kirche und Thurm im wesentlichen die Gestalt erhalten, wie sie beide zur Zeit Luthers hatten, doch werden diese Formen einen reineren Stil, einen edleren Geschmack haben. Der genannte Thurm dürfte übrigens das solideste Mauerwerk sein; da er bei einem Totaldurchmesser von 11 m, unten eine Stärke von 3,25 m, oben eine solche von 3 m hat — Heute nachmittag brannten in der Nähe von Braunsdorf zwei auf dem Felde stehende, dem Gutsbesitzer Rüblicke gehörende Getreidediemen nieder.

† **Nordhausen**, 27. Sept. Bei der gestern am Gymnasium zu Heiligenstadt abgehaltenen Abgangsprüfung hat der einzige Prüfling das Reifezeugniß erhalten. — Am Sonnabend abend waren drei polnische Bergleute aus Selbra bei polnischen Arbeiterinnen, welche in Blankenheim bei Hrn. Amtmann Schüler in Arbeit stehen, zum Besuch anwesend. Da sie angeheitert waren und lärmten, wurden sie vom Schäfer Henze zur Ruhe verwiesen. Darüber erbittert, schlug einer der Polen den Henze nieder, dieser erhob sich wieder und es entstand eine Rauferei, bei welcher Henze durch 5 Messerstiche lebensgefährlich verwundet worden ist.

Schönebeck, 27. Sept. Der gestrigen Stadtverordnetensitzung lag eine so umfangreiche Tagesordnung vor, daß nur die wichtigsten Punkte erledigt werden konnten. 1. Die Erwerbung der hiesigen Gasanstalt. Mit 1. Okt. muß die Stadt den Kontrakt kündigen, andernfalls der Thüringer Gasanstalt die Konzession auf ewige Zeiten bleibt. Ueber den Ankauf läßt sich nach der Kündigung durch eintretende Wettbewerbung leichter reden. Die Ansichten in der Versammlung waren getheilt und es wurde deshalb ein Ausschuß zur Berichterstattung gewählt. II. Ausbau des Realprogymnasiums zum Gymnasium durch Aufsetzung der Prima. Nach Klarlegung der erwachsenden Mehrlasten, sowie der entstehenden Vortheile entspann sich eine lebhafte Erörterung. In namentlicher Abstimmung wurde mit 14 gegen 3 Stimmen die Prima genehmigt. III. Mittheilung des Magistrats über einen gemeinnützigen Fonds. Im neuen Magdeburger Tageblatt ist in einer nichts weniger als angenehmen Weise der Magistrat wegen dieses Fonds und wegen der Zuführung von Geldern für Konzessionsertheilungen im Schnapskleinhandel angegriffen. Der Magistrat äußert sich in den Mittheilungen der Gründung, Verwaltung 2c. dieses Fonds. Nach lebhafter Besprechung wird ein Ausschuß zur Berichterstattung gewählt.

⊙ **Quedlinburg**, 28. Sept. Von den in der Gräser'schen Nadelfabrik am Dienstag Verunglückten sind der Nadelmeister Schiele, der Müllergeselle Richter, der Haustknecht Schulze und der Heizer Zieling ihren Verletzungen erlegen, während der Maurer Madeheim sich auf dem Wege der Besserung befindet. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist schwer zu ermessen, da sämmtliche von demselben Betroffenen vernehmungsunfähig waren.

---

geschieden von der ganzen Welt und wünschten nicht mehr, weil sie ihr Glück ungestört genießen konnten.

Wohl machte sein Konkurrent, durch des Zimmermeisters Geld unterstützt, ganz außerordentliche Anstrengungen, um ihn zu vernichten, er fürchtete ihn jedoch nicht mehr, denn die Vorzüglichkeit seines Fabrikats gewann ihm eine immer größere Kundschaft, sodaß er bereits mehr Aufträge hatte, als er auszuführen imstande war.

„Sieh," sprach er zu seiner jungen Frau, „jetzt ist es mir sogar lieb, daß Lorenzen nicht als Theilnehmer in mein Geschäft eingetreten ist, denn dasselbe wächst auch ohne ihn mit jedem Tage. Ich werde es allein emporbringen und brauche dann den Gewinn mit niemand zu theilen."

„Wird Dir die Arbeit nicht zu viel werden?" warf Anna besorgt ein.

„Noch empfinde ich es nicht," entgegnete Dieter heiter. „Ich bin an Arbeit gewöhnt und meine Schultern vermögen viel zu tragen."

Die junge Frau blickte auf die Arbeit, die sie in der Hand hielt.

„Ich habe geglaubt, daß nur Kemmer Dir feindlich gesinnt sei, wie kommt es, daß Du so wenig Freunde hier hast?" fragte sie dann.

„Mich verlangt gar nicht nach Freunden," entgegnete Dieter mit spöttischem Lächeln. „Man ist mir von Anfang an mit Mißtrauen entgegengetreten, weil ich ein Fremder bin. Was ich auch thun mag, alles wird falsch gedeutet. Jede Abweichung von dem Hergebrachten, jede Neuerung, die ich einführe, wird belacht und als Anmaßung aufgefaßt. Die Menschen hier können es nicht vertragen, daß jemand klüger ist als sie, sie fühlen sich dadurch beleidigt. Doch ich brauche die Menschen nicht, denn ich habe Dich und Du ersetzest sie mir alle."

„Können sie Dir nicht doch schaden?" fragte Anna.

„Ich fürchte sie nicht. Sie kaufen meine Steine, weil sie besser sind als die meines Konkurrenten, mehr verlange ich nicht. Ich trete keinem zu nahe, was wollen, was können sie mir anhaben? Ich verlasse mich auf meine gute Sache."

Der Herbst und auch der Winter schwanden für das junge Paar in ungestörtem Glücke dahin. Das Geschäft war gut gegangen und mit freudigen Plänen sahen sie dem nahenden Frühlinge entgegen.

(Forts. folgt.)

† **Hettstedt**, 28. Sept. Der Urheber eines alten Verbrechens, das vor zwei Jahren gegen den Bäckermstr. E. von Polleben verübt wurde, ist gelegentlich einer Haussuchung auf der Jakobsburg hier jetzt ermittelt worden. Zwei Eheleute hatten Streit, infolgedessen die Frau ihren eigenen Mann verrieth und außerdem sind 7 Belastungszeugen für diesen Verdacht aufgetreten. Der Betreffende wurde von dem haussuchenden Gensdarm sofort in Untersuchungshaft abgeführt. Der betreffende Bäcker war s. Z. bei Polstedt niedergeschlagen und beraubt, dabei auch erheblich verletzt worden. — Am Sonnabend früh brannte es bei dem Schuhmachermstr. K. in Großörner. Der Mann ist obst bringend verdächtig, das Feuer angelegt zu haben und wurde deshalb verhaftet. — Die Barbiere und Friseure von hier und der Umgegend haben eine Innung errichtet. Als Obermeister ist der Barbier Fischer hier gewählt.

K. **Erfurt**, 28. Sept. Der Obstertrag in unserer Gegend ist ein geringer. Eine Gemeinde, welche im vorigen Jahre 180 M. für Obst löste, erhielt in diesem Jahre nur 16 M.; an einer Staatsstraße wurden für verkauftes Obst im Vorjahre 1000 M. erzielt, dieses Jahr nur 300 M. — In einer außerordentlichen Versammlung des hiesigen Hausbesitzer-Vereins erklärte sich die Mehrheit gegen die Ausführung der von den Behörden geplanten Schulumgestaltung. — Vorgestern starb hier der in weiten Kreisen bekannte königl. Oberförster Freiherr v. Rechenberg.

— Das herzogliche Residenzschloß zu Koburg birgt als historische Merkwürdigkeit denjenigen Tisch, auf welchem Napoleon I. in dem Schlosse Fontainebleau bei Paris seine Abdankungs-Urkunde unterzeichnete. Der durch dies denkwürdige Ereigniß zu einer historischen Bedeutung gelangte Tisch ist s. Z. von Herzog Ernst I. von Koburg mit noch anderem Mobiliar käuflich erworben worden und hat seine Aufstellung in dem Zimmer erhalten, welches König Leopold I. von Belgien als Prinz bewohnte. Der Tisch hat eine einfache, viereckige Form, ist etwa 2 m lang und ¾ m breit, dunkelbraun polirt und enthält mehrere kleine, mit broncenen Handhaben versehene Schubfächer.

— Der Jahresbericht des leipziger Gewerbeinspektors äußert sich u. a. auch über die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter. Es sind, heißt es in dem Berichte, wesentliche Besserungen nicht zu verzeichnen. Es herrscht hier immer noch erheblicher Mangel an passenden, gesunden und billigen Arbeiterwohnungen. Dementsprechend steht der Preis, welcher für dieselben zu zahlen ist, nicht im rechten Verhältnisse zu dem Verdienste der Leute; derselbe ist vielmehr ein sehr hoher und beträgt in ärmeren Familien bis zu 33 Proz. des Einkommens. Die Haushaltungsvorstände bemühen sich daher durch Aftermiether und Schlafleute den für die Wohnung auszugebenden Lohntheil thunlichst herabzumindern. Daher kommt es, daß nach Angaben des statistischen Bureaus der Stadt Leipzig im Jahre 1885 unter 1000 leipziger Wohnungen 107 Aftermiether oder Chambre-Garnisten und 137 Schlafleute hatten. Die Zahl der Aftermiether und Chambre-Garnisten sank in den Jahren 1871—1885 von 12,118 auf 10,726, dagegen stieg die Zahl der Schlafleute in dieser Zeit von 6882 auf 10,989. Die Zunahme der letzteren ist aber ein Uebelstand, der viele Unbequemlichkeiten und sittliche Nachtheile für die Familien im Gefolge hat. Eine große Härte liegt für die kleinen Leute darin, daß nach leipziger Brauch die Miethen im Voraus und zwar meist auf ein Vierteljahr zu zahlen sind, während es für den Arbeiter weit zweckmäßiger wäre, wenn er die Zahlung der Miethe in kleineren, den Lohnungsabschnitten entsprechenden Fristen bewirken könnte.

Vermischtes.

— [Nachträgliches zu den stettiner Kaisertagen.] Wie s. Z. gemeldet, wurden zwei jungen Mädchen, welche beim Empfang der Kaiserlichen Familie in Stettin Blumensträuße überreicht hatten, von der Kaiserin goldene Broschen zum Andenken überreicht. Jetzt sind auch die beiden anderen jungen Mädchen, welche gleichfalls an der Begrüßung theilnahmen, durch den Kaiser mit werthvollen goldenen Broschen beschenkt worden. Letztere tragen auf blau emaillirtem Grunde den Reichsadler mit Wappen und unten am Rande ein goldenes Spruchband mit der Inschrift: „12. Sept. 1887." — In dem Begleitschreiben zu diesem Geschenk wird darauf hingewiesen, daß dasselbe den Empfängerinnen zur Erinnerung dienen möge an die Ueberreichung der Blumensträuße.

— [Vom toblacher Aufenthalt des Kronprinzen] bringt die „Lienzer Ztg." ein Geschichtchen aus Sexten: „Am Freitag den 16. d. kam eine Hausierin aus Taufers über Innichen nach Sexten. An der Hälfte des Weges, am sogen. Angereggele, ruhte diese Hausierin neben dem Wege etwas aus und postirte ihre Ladung, die sie mit sich schleppte, bestehend aus einem ziemlich schweren Pack Schnittwaaren, neben sich. Sie wurde an dieser Stelle von einer Herrschaft, die denselben Weg zu Fuße kam und deren Fuhrwerke leer nachfolgten, eingeholt. Ein Herr redete die Hausierin an, fragte dieselbe über den Zweck ihrer Reise und über den Inhalt ihrer mitgeschleppten Last und zeigte sich sehr leutselig. Als die Hausierin dem gedachten Herrn bedeutete, daß ihr Pack sehr schwer sei und sie deshalb zur Erholung ihrer Kräfte etwas ausruhe, erklärte der Herr, daß er ihr durch Ankauf einiger Waaren die Bürde zu verringern bereit sei. Er ging hierauf einige Schritte zu der rückwärts zusehenden Reisegesellschaft und kehrte mit einer Dame zur Hausierin zurück. Inzwischen hatte diese ihre Waaren ausgekramt, und die mitgekommene Dame musterte nun solche und wählte sich mehrere Stücke, der Herr aber flüsterte ihr zu, daß sie sich die schwersten Stoffe wählen solle. Als nun nach dem Preis der zum Abnehmen sortirten Stoffe gefragt wurde, konnte die Krämerin solchen nur per Elle oder Meter bestimmen. Vom verlangten Preise wurde nichts abgesprochen, und nun wurden die Stoffe gemessen und noch mehr als der verlangte Preis hierfür bezahlt. Da die gemessenen Stoffe zusammengelegt werden mußten, bat die Hausierin den Käufer, ihr hierbei behilflich zu sein, worauf die rückwärtige Gesellschaft in ein lautes Gelächter ausbrach. Als nun die gekaufte Waare geordnet war, wurde solche auf den bereitstehenden Landauer gelegt, und nun setzte die erwähnte Herrschaft, nachdem sich die Hausierin beim gnädigen Herrn, der ihre Last um ein Bedeutendes erleichtert hatte, vielmals gedankt und demselben die Hand geküßt hatte, die Reise zu Fuß weiter. Wie staunte aber die Hausierin, als ihr der zurückgebliebene Kutscher zuflüsterte, daß der obige Käufer niemand anders als der deutsche Kronprinz gewesen sei."

— [Herzogin Thyra von Cumberland.] Der Herzog von Cumberland trifft am 8. Okt. aus Gmunden in Penzig ein, um persönlich die Vorbereitungen zur Uebersiedelung seiner Gemahlin aus der Leidesdorf'schen Anstalt zu treffen, welche in der zweiten Hälfte des Oktober stattfindet. Um diese Zeit ist auch die Entbindung der Herzogin zu erwarten.

— [Ein großes Schiffsunglück] meldet man aus Shanghai. Danach ist ein chinesischer Transportdampfer bei den Pescadores-Inseln gescheitert. Der englische Kapitän und alle Offiziere, mit Ausnahme eines einzigen, sowie 300 chinesische Soldaten sind ertrunken.

— [Die Haut Pranzini's.] Die Leiter der pariser Sicherheitspolizei, Taylor und Goron, behaupten, die Kartenmappen aus der Haut des Raubmörders Pranzini von ihrem Untergebenen, dem Inspektor Rossignol, zum Geschenk erhalten zu haben. Nun, Rossignol wußte jedenfalls, was er that. Seine Vorgesetzten sind Spiefer, folglich abergläubisch. Nach dem Spieler-Aberglauben bringt der Strick oder die Berührung eines Hingerichteten Glück. Taylor und Goron hoffen daher, mit den Karten, welche sie in den aus der Haut Pranzini's gefertigten Mappen aufbewahren, stets zu gewinnen. Aus diesem Grunde sind noch weitere zwanzig bis fünfundzwanzig Stücke derselben Haut im Besitze verschiedener Personen. Am Tage nach der Hinrichtung Pranzini's wurden etlichen dreißig Beamten Stücke seiner Haut angeboten. Aehnliches ist auch bei früheren Hinrichtungen geschehen. Uebrigens sind Gegenstände aus Menschenhaut in Paris nicht gerade selten. Bei Bücherversteigerungen namentlich werden öfters Bände ausgeboten, welche in Menschenhaut gebunden sind. Es sind meist revolutionäre Schriften. Zur Zeit der Revolution bestanden Menschenhaut-Gerbereien in Paris, Dijon und Straßburg, vielleicht noch an anderen Orten.

Zuschriften vom Jugendschriften-Prüfungs-Ausschuß des Anhalt. Lehrervereins.

II.

Das Märchen.

Vor einiger Zeit brachten wir unter I. eine kurze Betrachtung der Bilderbücher und sagen heute eine solche über Märchen bei.

Mit Vorliebe erinnern wir uns jener Stunden, in denen wir einst Bild und Spiel vergessend, Vater oder Mutter am traulichen Herde im Dämmerstündchen auf dem Schoße hockten, Armlieschens oder Rothkäppchens Schicksale lauschten und willig in Gedanken Wackersteine herbeischleppten, dem bösen Wolfe den Bauch zu füllen. Ein Ah! bitte, noch einmal! entfuhr dann wohl am Ende unvermerkt unseren Lippen. Heute thun es uns unsere Kleinen nach. — Wodurch, fragen wir, sind uns solche Stunden zu unvergeßlichen geworden? Welches ist der Zauber, der den unsteten Kindesgeist zu bannen weiß? Es ist das eigenthümliche Wesen des Märchens und sein eigenartiges Verhältniß zum Kindesgeiste. Ungebunden und kühn, wie die jugendliche Seelenthätigkeit, setzt es sich über Raum und Zeit hinweg und wandelt auf aberirdischen Pfaden mit derselben Sicherheit als drunten auf der Erde in Wald und Feld, spricht dem Naturkörper eine menschliche Seele mit menschlichen Gedanken und Gefühlen zu, pflegt traulich den Verkehr zwischen Mensch und Natur. Und thut das kleine Kind etwas anderes, wenn es seine Puppe, die „Müde", bettet oder dem Maikäfer sein: „Maikäfer, flieg, dein Vater ist im Krieg" singt? Dazu kommt noch, daß auch die sittlichen Verhältnisse im Märchen in einfachster Form auftreten, daß es dem Kinde durchaus nicht Schwierigkeiten bereitet, Gutes und Schlechtes zu beurtheilen. — Daher sind die Märchen — besonders unsere allbekannten Volksmärchen — so recht nach dem Herzen der Jugend geschaffen und werden nicht nur von dem jugendlichen Geiste gewünscht, nein, gefordert. Aus demselben Grunde ist das Märchen geeignet, seinen reichen erziehlichen Gehalt mit um so größerem Nachdruck auf das empfängliche Kindergemüth wirken zu lassen.

Aber nicht jedes Märchen ist als solches darum schon empfehlenswerth; vielmehr bieten Auswahl und Darbietung desselben gefahrvolle Klippen. Die erste derselben ohne Schaden zu umgehen, dazu haben auch wir, neben anderen Lehrervereinen, Märchen geprüft und je nach ihrem Werthe empfohlen oder nicht.

Wir erwarten von einem guten Märchen, daß es besonders das sittliche Wollen, die Phantasie, das Gottvertrauen, den Wohlthätigkeitstrieb, die gesellschaftliche Umgangssprache, den Gehorsam gegen die Eltern und das Gefühlsleben des jugendlichen Hörers fördere.

Dies zu leisten ist das Märchen imstande. Willig leiht es dem Kleinen Siebenmeilenstiefeln und führt ihn über Berg und Thal, in die tiefsten Schichten der Erde, wie in die unermeßlichen Höhen des Himmelsraumes, in das prächtigste Schloß Dornröschens, wie in die entlegensten Gegenden, macht ihn bekannt mit Land und Leuten, mit Prinzen und Prinzessinnen, Riesen und Zwergen, Steinreichen und Blutarmen und plaudert traulich mit ihnen, wie mit alten, lieben Bekannten. Es zeigt, wie Hänsel Schwesterchens zitternde Hand ergreift und tröstend sich zu ihr wendet: Weine nicht, der liebe Gott weiß alle Wege; er wird auch uns irren lassen, zeigt das kleine, liebe Mädchen, das von aller Welt verlassen im Vertrauen auf den lieben Gott, hinaus in den Wald geht, alles opferfreudig dahingiebt und mit einem herrlichen Kleide voller Sterntaler geschmückt wird. Und warum? Weil es „gut" war, wie ja immer das Gute über das Böse triumphirt. Darum müssen auch die Tauben den bösen Schwestern die Augen aushacken, und die alte Köchin des Försters muß ertrinken; die zahmen Täubchen und Turteltäubchen müssen dem frommen, fleißigen Aschenputtel helfen und Rothkäppchen wird befreit, weil es vom Wege abging. Hundert Jahre läßt das Märchen den verzauberten Koch mit ausgestreckten Arm stehen, den Kücheninngen die wohlsitzende Ohrfeige zu geben, und der böse Wolf behirrt trotz der Wackersteine in süßer Ruh. In überprudelnder Lust läßt es das Kinderherz erklingen, wenn die Geiserchen sich wieder unverletzt um die Mutter sammeln, stimmt es herab zum leisen Klagelied banger Erwartung, wenn Armlieschen in eiskalter Nacht einsam im düstern Versteck kauert und läßt es im tiefsten Innern erzittern, wenn der Menschenfresser, Menschenfleisch spürend, ungestüm zum Messer greift.

Beispiele dieser und ähnlicher Art lassen wohl einen Zweifel über den hohen erziehlichen Gehalt des Märchens nicht aufkommen. Versäumen wir es also auch nicht, unseren Lieblingen solche gesunde Speise aufzutischen.

Was endlich die Darbietung anlangt, so lassen wir die Worte des verdienstvollen Sammlers und Wiedererzählers deutscher Volksmärchen, Jakob Grimm folgen, die er seinem Freunde Wiegand mit dem Märchenbuche zugleich übersandte: „Deine Kinder sollen, wie ich hoffe, viel aus dem Buche lernen; es ist unsere bestimmte Absicht, daß man es als ein Erziehungsbuch betrachte. Du mußt nur erst warten bis sie es verstehen und dann nur nicht zu viel auf einmal, sondern nach und nach immer einen Brocken dieser süßen Speise geben."

Als die von uns besonders empfohlenen Märchenbücher führen wir noch an:

Im Märchenwalde von Lohmeyer. Wiesbaden, Nikol. 10 M.
Märchen für die lieben Kleinen von Grimm, Andersen 2c. Berlin, Drewitz. 3 M.
R. Reinicks Märchen-, Lieder- und Geschichtsbuch. Leipzig, Velhagen & Klasing. 4 M.
Geschichten, Märchen und Lieder von Reinick. Berlin, Drewitz. 3 M.
Löwe's Märchenbücher. Stuttgart, Löwe & Effenberger.
Oberons Zauberhorn. 0,75 M.
Die Zauberflöte. 0,75 M.
Haus im Glück. 0,75 M.
Hänsel und Gretel. 0,75 M.
Rübezahl. 0,75 M.
Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack. 0,75 M.
Der Wolf und die sieben Geißlein. 0,75 M.
Deutsche Märchen in Wort und Bild von Bechstein. Wiesbaden, Nikol. 1 M.
Wie der Christbaum entstand von Gerstäcker. Jena, Costenoble. 3 M.
Märchen aus der indischen Vergangenheit von Frère. Jena. Costenoble. 6 M.
Erträumte Märchen von Marie Beeg. Leipzig, Twietmeyer. 4,50 M.
Märchenpracht und Fabelscherz von Luise Pichler. Stuttgart, Nitschke. 6 M.
Das Märchen vom Reisbrei von Buddeus. Eßlingen, Schreiber. 1,50 M.

Die Jugendschriften-Kommission des Anhaltischen Lehrervereins.
J. A.: H. Dr.

Thee-Import und Theegenuß.

Bei den heutigen hohen Preisen eines unserer hauptsächlichsten Konsum-Artikel, des Kaffees, welcher seit ca. einem Jahre um 100 Proz. gestiegen ist, dürfte es wohl angebracht sein, die Aufmerksamkeit mehr auf den Thee zu lenken, dessen gute Eigen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870930021/fragment/page=0002

schaften ihn längst zu einem Volksgetränk in England, Rußland, Amerika und Australien gemacht haben, während er in Deutschland nur von einem geringen Theile der Bevölkerung gewürdigt wird.

Das Haupt-Hinderniß, welches sich der Einführung des Thees in die breiteren Schichten der Bevölkerung entgegenstellt, ist unstreitig der verhältnißmäßig sehr hohe Preis. Dieser wird in nicht geringem Grade dadurch bedingt, daß die deutschen Theehändler mangels einer geeigneten Verbindung nach den Produktionsländern gezwungen waren, ihren Thee von London oder Holland zu beziehen. In erster Linie ist es London, welches bisher auf dem europäischen Theemarkte dominirte. Durch je mehr Hände nun eine Waare geht, desto theurer wird sie, bevor sie bis zum Konsumenten gelangt, denn alle Betheiligten haben natürlich das ja auch ganz berechtigte Interesse, an der Waare zu verdienen. Außer dem hohen Preise hat der Bezug des Thees von den Stapelplätzen aber auch noch den Nachtheil, daß viel alte Waare, die durch längeres Lagern an Aroma verloren hat und dadurch bedeutend geringwerthiger geworden ist, an den deutschen Markt kommt.

Einen völligen Umschwung in diesen Verhältnissen hat nun die Eröffnung der vom Reiche subventionirten Ostasiatischen Dampferlinie des Norddeutschen Lloyd hervorgerufen. Dieselbe ermöglicht einen schnellen und billigen Bezug der Produkte des Ostens, also auch des Thee's, nach den deutschen Hafenplätzen und macht den deutschen Thee-Handel unabhängig vom londoner Markt, eine Errungenschaft, deren Werth nicht zu unterschätzen ist. Der direkte Import hat aber, abgesehen davon, daß er die Waare billiger macht, auch noch den Vortheil, daß er für die Lieferung frischer Waare, also von Thee neuester Ernte, Garantie bietet, den Konsumenten also vor alter Waare, die durch mehr oder weniger längeres Lagern ihr Aroma eingebüßt hat, zu schützen weiß.

Angesichts dieser für die Hebung des deutschen Thee-Handels äußerst günstigen Umstände konnte es nicht fehlen, daß der deutsche Großhandel diesem Artikel seine Aufmerksamkeit in größerem Maßstabe zuwandte, als dies bisher der Fall war. Die Betheiligung am Thee-Import beschränkte sich aber nicht nur auf die Hafenplätze, sondern auch das Inland hat es sich nicht nehmen lassen, an der Hebung des Thee-Konsums in Deutschland seinen hervorragenden Antheil zu nehmen.

Auch eine der ersten Grosso-Firmen in Halle (E. Hofmeister & Co.) hat in diesem Jahre einen größeren Posten Thee direkt von China mittelst des Norddeutschen Lloyd via Bremen importirt und wird denselben demnächst in den Handel bringen. Aber nicht zufrieden damit, ihren Abnehmern eine gute und billige Waare zu liefern, ist die Firma bemüht, auch für die gute Erhaltung des Thee's Sorge zu tragen. Zu dem Zweck läßt sie den Thee in eine neue, patentirte Blechdose, genannt „Perfection Tea Can" packen.

Diese „vollkommene Theebüchse" vereinigt alle Vorzüge in sich, welche sie zur guten Aufbewahrung des bekanntlich äußerst empfindlichen Thee's befähigen.

Sie schließt den Thee luftdicht ab, sodaß kein Aroma verloren gehen kann, selbst während des Gebrauchs ist sie durch einen Druck leicht wieder zu schließen.

Sie verhindert nicht nur, daß der Thee mit der Hand aus der Dose genommen wird, sondern bedingt das Herausschütten aus derselben. Dies ist von ganz besonderer Wichtigkeit, denn nichts ist für das Aroma des Thee's schädlicher, als die Berührung mit einer nicht ganz sauberen Hand.

Nach Verbrauch des Thee's wird die Dose nicht werthlos, sondern kann zur Aufbewahrung der verschiedensten Haushaltungsartikel benutzt werden.

Endlich ist der Preis der Dose infolge der Massenfabrikation derselben so gering, daß derselbe bei Fixirung des Preises der Waare fast gar nicht in Betracht kommt.

Vereine und Versammlungen.

VIII. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

II.

* Magdeburg, 28. Sept.

In der heutigen Sitzung des Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit referirte Freiherr v. Reitzenstein über „die Beschäftigung der Arbeitslosen und den Nachweis von Arbeit als Mittel vorbeugender Armenpflege." Der Redner stellte eine Reihe von Thesen etwa folgenden Inhalts auf:

Die Verbesserung der Fürsorge für Arbeitslose erfordert eine umfassendere Organisation des Arbeitsnachweises und eine allgemeinere Durchführung des Satzes, daß arbeitsfähigen Armen Unterstützung gegen Arbeit zu gewähren sei.

Zu derartiger Unterstützung sind solche Arme nur insoweit zuzulassen, als ihnen Gelegenheit zu einer ihren Kräften entsprechenden Arbeit in freier Erwerbsthätigkeit nicht nachgewiesen werden kann.

Die Sicherung einer Organisation des Arbeitsnachweises im vorstehenden Sinne ist mittels Herstellung einer erweiterten, planmäßigen und im Wirkungskreise sich mehr aneinander anschließenden Bethätigung der gemeinnützigen Vereine, gewerblichen und kommunalen Korporationen zu erstreben.

Diese Bethätigung erfüllt ihren Zweck nur dann vollständig, wenn sie neben der Arbeitsvermittelung innerhalb der einzelnen Erwerbszweige und der einzelnen Gemeinden auch die Ausgleichung des Arbeitsangebots zwischen den verschiedenen Erwerbszweigen und den verschiedenen Orten in ihrem Wirkungskreise umfaßt.

Zur Anbahnung einer solchen Organisation empfiehlt sich für die größeren Städte die Errichtung von Arbeitsnachweisbureaus, welche die Arbeitsvermittelung nach dem Vorgange der Stuttgarter Arbeitsnachweisanstalt örtlich centralisiren, für das platte Land und die kleineren Städte die Entwickelung solcher Einrichtungen, welche die Arbeitsvermittelung der Natural-Verpflegungs-Station für größere Gebiete — Kreise, Amtsbezirke — einer einheitlichen Leitung unterstellen.

Die Einrichtungen bei den städtischen Arbeitsnachweisbureaus sind so zu treffen, daß sie den im Interesse einzelner Kategorien von Hilfsbedürftigen etwa nöthigen besonderen Arbeitsnachweisveranstaltungen den Anschluß ermöglichen.

Zur Bereithaltung der Vorkehrungen für die Beschäftigung Arbeitsloser ist in erster Linie — zumal in größeren Städten — die Vereinsthätigkeit unter geeigneter Mitwirkung und Beihilfe der Gemeinden, im übrigen der Ortsarmenverband berufen. Soweit den Ortsarmenverbänden das hierzu erforderliche Maß von Leistungsfähigkeit fehlt, ist es Aufgabe der Armenreform, durch Bildung leistungsfähigerer Ortsarmenverbände bezw. durch Regelung eines ergänzenden Eintretens größerer Verbände Abhilfe zu schaffen.

Die allgemeinere und zweckentsprechendere Versorgung wandernder Arbeitsloser mit Arbeit ist vorzugsweise von der Weiterentwickelung der Verpflegungs-Stationen, Arbeiter-Kolonien und Vereine gegen den Bettel zu erwarten.

Die Bereitstellung von Notharbeit bei umfangreicheren Nothständen infolge von Elementar-Ereignissen, Krisen u. s. w. gehört zum Wirkungskreise in größeren Städten der Gemeinde, im übrigen der größeren Kommunalverbände, denen der Staat geeigneten Falls angemessene Hilfe zu leisten hat.

Graf Winbingerode und Amtsrichter Münsterberg machten Bedenken gegen die sozialistische Tendenz der von Reitzenstein aufgestellten Thesen geltend, während Hebel-Schwäbisch-Hall und Böhmert-Dresden für dieselben eintraten, aber betonten, daß die private Thätigkeit in den Vordergrund gestellt werden müsse. Schließlich wurde der Antrag auf Berathung des Gegenstandes durch eine Kommission angenommen. Die ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses wurden wiedergewählt.

Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung wurden bis zum nächsten Kongreß vertagt. Die Entscheidung über den Ort des nächsten Kongresses wird der Centralausschuß treffen. Nachdem die statutenmäßig aus dem Centralausschuß ausscheidenden Mitglieder durch Acclamation wiedergewählt waren, wurde der Kongreß von dem Vorsitzenden, Hrn. Seyffardt, geschlossen.

---

* Wien, 26. Sept. In der ersten öffentlichen Sitzung des Hygienischen Kongresses sprach Dr Brouardel-Paris über die Verbreitung des Abdominal-Typhus. Brouardel entwickelte in seinem Vortrage die neuesten Errungenschaften in dieser hygienischen Frage und die Konsequenzen derselben, indem er zu zeigen suchte, daß man imstande ist, den Typhus sehr selten zu machen, so daß der Tribut, den die Völker dieser Geißel zahlen und der viel größer ist als die Verluste durch die Epidemien, in hohem Maße verringert werden kann. Der Typhus verbreitet sich durch das Trinkwasser, durch die Luft, durch die beschmutzten Kleider und durch die Hände der Krankenwärterinnen; das sagten schon Hippokrates, Van Swieten und alle Epidemiologen der letzten Jahrhunderte; aber jetzt erst weiß man, in welchem Maße jeder dieser Faktoren an der Verbreitung betheiligt ist. In Genf herrschte 1884 eine Typhus-Epidemie, deren Ansteigen und Abfallen genau zusammenhing mit der verschiedenen Wasserversorgung in einzelnen Stadttheilen. Die Epidemie in Clermont-Ferrand 1886 war über die ganze Stadt verbreitet, sie fiel scharf ab im Oktober, erschien wieder heftiger im November und Dezember. Ein einziges Dorf in der Umgebung, Mont-Ferrand, verheirt sich ebenso; zwei benachbarte Dörfer, Royat und Chamalières, blieben von der Epidemie verschont. Mont-Ferrand wird eben von derselben Quelle gespeist wie Clermont, und ein Kloster in Clermont, das eine besondere Quelle besitzt, hatte einen einzigen Krankheitsfall: eine Person, welche in der Stadt Verwandte besucht hatte. Paris hat zum Theil ausgezeichnetes Quellwasser, aber es ist unzureichend, und es muß oft das Wasser der Marne, der Seine und des Ourcq-Kanals zuhilfe genommen werden. Am 20. Juli 1886 trat ein solcher Fall ein und eine Woche später hatte sich die Zahl der Typhuskranken verviersacht. Am 7. Aug. ward die Zuleitung des Flußwassers sistirt, und sofort äußerte sich die Wirkung dieser Maßregel in einem raschen Abfalle der Epidemie. Dieselbe Erscheinung wiederholte sich im Januar d. J. Noch auf andere Weise läßt sich schlagend nachweisen, daß dem Trinkwasser hauptsächlich die Verbreitung des Typhus zufällt. Regnier hat die Zahl der Krankheitsfälle in den verschiedenen distrikten Kasernen in Paris verzeichnet und z. B. gefunden, daß in der neuen, gut konstruirten Kaserne von Château-Lardon, in welcher die Soldaten nichtfiltrirtes Marne-Wasser tranken, 17 Prozent, in der alten Kaserne Jean-Jacques Rousseau, welche mit gutem Vanne-Wasser versorgt wird, nur 7/10 Prozent erkrankten. Nachdem in die erstgenannte Kaserne 1886 Quellwasser eingeleitet worden war, kamen nur mehr 2 Proz. Erkrankungen vor. Diese epidemiologischen Thatsachen fanden eine mächtige Stütze durch die Ergebnisse der mikrobiologischen Forschung. Nachdem Eberth den Typhus-Bacillus entdeckt hatte, handelte es sich darum, nachzuweisen, daß derselbe in den Gewässern, welche notorisch Typhus hervorrufen, wirklich vorhanden sei. Von mehreren Seiten wurde es bestritten und sogar behauptet, daß jedes, auch an organischen Substanzen reiches Wasser den pathogenen Bakterien verderblich sei; aber durch das Experiment sowohl wie durch direkte Beobachtung wurde dargethan, daß der Typhus-Bacillus im Wasser leben und sich entwickeln kann. Daß der Typhus sich auch mittelst der Athemluft verbreiten kann, dafür liegen ebenfalls gute Beobachtungen vor. Ein Mann bringt aus Ulm den Keim in sein Heimathsdorf. Die Dejektionen des Kranken werden auf einen Düngerhaufen geworfen. Nach einigen Wochen wird der Dünger von fünf Arbeitern ausgeführt, und vier von ihnen erkranken an Typhus, der fünfte an Darmkatarrh mit Milzschwellung. Auch die Dejektionen dieser Kranken gelangen auf einen Düngerhaufen, und von den zwei Arbeitern, welche diesen nach neun Monaten wegschaffen, stirbt der eine darauf an Typhus. Noch einige andere, nicht weniger eclatante Fälle werden von dem Redner ausgeführt, in denen es schlechterdings unmöglich ist, eine andere Quelle als die Atmosphäre für die Ursache der Typhus-Uebertragung anzunehmen; allein bisher ist es nicht gelungen, den spezifischen Bacillus in der Luft aufzufinden. Hier berührt Brouardel die Theorie Pettenkofer's, nach welcher die Typhusfurve von den Oscillationen des Grundwasserspiegels abhängig ist. Ein gut Theil Wahrheit, meint der Redner, stecke in der Lehre Pettenkofer's, aber sie sei unvollständig. Wenn das Grundwasser sinkt, erfahren die Wasserläufe auch eine Verminderung ihrer Zuflüsse, und was noch wichtiger ist, es entsteht eine Strömung, durch welche die organischen Reste nach den tiefer gelegenen Stellen getrieben werden. Die Möglichkeit der direkten Uebertragung ist ohne weiteres verständlich; aber diese Art der Infektion ist nach der Ansicht Brouardel's verhältnißmäßig selten. Mit diesen akademischen Erörterungen ist aber wenig gedient, schließt der Redner; man muß in der Hygiene auch den Muth haben, aus den wissenschaftlichen Thatsachen die Folgerungen zu ziehen. Und welche sind diese? Da unter hundert Fällen neunzigmal das Wasser den Typhus verbreitet, so muß daß Wasser vor Verunreinigung geschützt werden, und glücklicherweise gelingt uns dieses leichter, als wenn wir die Luft verhindern müßten, „unreine Abfälle aufzulecken".

* Wien, 27. Sept. Die 3. Sektion des Hygienischen Kongresses behandelte am Montag noch den „Zusammenhang der Wasserversorgung mit der Entstehung von Infektions-Krankheiten und die hieraus in hygienischer Beziehung abzuleitenden Folgerungen". Die Verhandlungen über dieses Thema leitete als Präsident Geheimrath Virchow-Berlin. Zum Vice-Präsidenten wurde Professor Gaffky-Berlin berufen. Der Vorsitzende eröffnete die Berathungen, indem er auf die Wichtigkeit der fortgesetzten Forschungen über das Verhandlungsthema hinwies. Wenn der Praktiker auch in allen Fällen von Infektions-Erscheinungen das Vorhandensein eines lebendigen Infektionskeimes voraussetzt und seine praktischen Maßregeln danach ergreift, so sei es doch nothwendig, die Natur dieses Keimes (Bacterium) zu erforschen. Er selbst stelle sich das Fortschreiten der Kenntniß der Bacteriologie so vor, wie die bisherigen Errungenschaften in der Pharmakologie. Während man früher das Alkaloid, z. B. Chinin, blos aus der Wirkung der Pflanze, der Rinde kannte, werde heute das Chinin fabrikmäßig erzeugt; und wenn es gelungen sein werde, die Bacterien vollkommen zu isoliren, werde man zum Höhepunkte der Forschungen auf diesem Gebiete gelangt sein. (Beifall). Der Referent Dr Ferdinand Hueppe-Wiesbaden betont, daß die Statistik für den Zusammenhang der Wasserversorgung mit stationären Infektions-Krankheiten, als deren Typus für unsere Verhältnisse der Abdominal-Typhus dienen könne, bis jetzt keine entscheidenden Anhaltspunkte biete. Die Ausführungen des Referenten gipfeln in folgenden Sätzen: Trotzdem definitive Beweise der Bedeutung der Wasserversorgung für die epidemische Ausbreitung von Typhus und Cholera nicht vorliegen, lassen doch die vorhandenen Erfahrungen und allgemeinen Erwägungen die kausale Betheiligung dieses Faktors als möglich und für einzelne Fälle als wahrscheinlich erkennen. Daraus erwächst die praktische Aufgabe, die hier drohende Infektionsgefahr zu beseitigen. Es ist daher zu empfehlen: der Schutz der Brunnen gegen Tagwässer und verunreinigte Bodenwässer; centrale Wasserversorgung mit Quellwasser oder durch Tiefbohrung erschlossenem Grundwasser; Anwendung von Sandfiltration bei jeder anderen Art centralen Wasserbezugs; endlich ununterbrochener und möglichst intensiver Betrieb von Wasserwerken zur Wasserversorgung. Die zweite Sektion, welche unter Vorsitz des Professors Rothnagel-Wien tagte, diskutirte zunächst die Frage der ärztlichen Ueberwachung der Schulen, besonders mit Bezug auf die Verhütung der Verbreitung von Infektionskrankheiten und Myopie. Der erste Referent, Dr Walkerhuhr-Berlin, erstattete das Referat und faßte seine Ausführungen in folgenden Thesen zusammen:

1. Das Interesse der Staaten und der Familien erfordert eine fortlaufende Betheiligung sachverständiger Aerzte an der Schulverwaltung.
2. Zweck dieser Betheiligung ist, Gesundheitsschädlichkeiten des Schulbesuches und Unterrichtes von den Schülern und Schülerinnen abzuhalten.
3. Mittel hierzu sind theils Gutachten, theils periodische Schulinspektionen und Zuziehung der Schulvorsteher.
4. Von den vorstehenden Gesichtspunkten aus ist die Betheiligung sachverständiger Aerzte am Schulwesen in die in den einzelnen Staaten bestehenden Organisationen der Schulverwaltung als integrirender Theil einzuzügen.

Der zweite Referent, Prof. Dr Hermann Cohn (Breslau), legte insbesondere Werth auf helle Schulräume mit großen Fenstern in breiten Straßen, welche das einzige Mittel bilden zur Verhütung der Verbreitung der Kurzsichtigkeit. Er findet in den Ausführungen des Dr Walkerhuhr die Hygiene nicht genügend berücksichtigt: es müsse sich der Unterricht der Gesundheit unterordnen und nicht umgekehrt. Er schlägt folgende Thesen vor:

1. Vor allem ist eine staatliche hygienische Revision aller öffentlichen und privaten Schulen nothwendig; die dabei gefundenen Mißstände müssen schleunigst beseitigt werden.
2. In jeder Schulkommission muß ein Arzt Sitz und Stimme haben.
3. Es liegt kein Grund vor, nur Medizinal-Beamte als Schulärzte anzustellen.

Dr Viktor Desguin, Mitglied der königlichen medizinischen Akademie in Belgien, entwickelte in längerer Rede einen Plan der ärztlichen Schulaufsicht. Er wünscht eine permanente ärztliche Bewachung der Elementarschulen, Mittelschulen, Kindergärten, Kinder-Asyle und Bewahrschulen durch besonders angestellte erfahrene Aerzte. Dieselben inspiziren die ihnen zugewiesenen Schulen in gewissen Zeiträumen, im Falle von Epidemien häufiger. Ihre Aufsicht erstreckt sich hauptsächlich auf die Reinlichkeit der Schulräume und der damit zusammenhängenden Baulichkeiten, auf Mobiliar, Heizung, Beleuchtung und Ventilation, die Reinlichkeit der Schüler, das Vorhandensein von Schmarotzerkrankheiten der Haut oder des Haarbodens, Ausflüsse aus Nase oder Ohren, auf schlechte Haltung 2c. Die Zähne der Schüler sollen mindestens zweimal jährlich, die Augen einmal von Spezialärzten untersucht werden. Wenn bei Schülern Krankheiten konstatirt werden, die kein Hinderniß des Schulbesuches bilden, z. B. Blutarmuth, allgemeine Schwäche oder Anlage zu gewissen Krankheiten, so werden die Schüler um Schullokale selbst nach ärztlicher Anordnung von dem Oberlehrer in der Weise behandelt, daß dadurch keine Störung des Unterrichtes erfolgt. Der Aufsichtsarzt hat endlich auch bei allen Schülern nach vollendetem zehnten Lebensjahre eine zweite Impfung vorzunehmen.

* Wien, 27. Sept. Auf dem Hygienischen Kongreß gelangte am Dienstag in der ersten Sektion das Thema: „Gegenwärtiger Stand der Reinigung der Abwässer der menschlichen Abfallstoffe mit besonderer Rücksicht auf die Reinhaltung der Flüsse" zur Diskussion. Der Berichterstatter, Prof. Frankland zu Yew-Reigate, entwickelt die in England gebräuchlichen Systeme und hält die Methoden, welche die Abfallstoffe in Reservoirs abzusetzen bestreben, für die rationellsten. Im Laufe der Diskussion wird behauptet, daß in Deutschland die Behörden nicht gleichmäßig vorgehen, wodurch den Kommunen großer Schaden zugefügt wird. Geheimrath Köhler, Direktor des deutschen Reichsgesundheitsamtes, wendet sich gegen diesen Vorwurf, indem er die erflossenen Sentenzen nur für scheinbar differirend erklärt. Verschiedene Verhältnisse erfordern auch verschiedene Maßregeln, und außerdem sei ja die Wissenschaft noch nicht einig über die Systeme, welche in einzelnen Fällen am vortheilhaftesten anzuwenden seien. Im allgemeinen halte die Regierung an dem Grundsatze fest, den Gemeinden freie Hand zu lassen und nur gegen Mißgriffe einzuschreiten. Ingenieur Linde aus Frankfurt warnt, aus den englischen Verhältnissen auf Deutschland zu schließen, da die drei größten Flüsse Englands nur die Hälfte der Wassermenge haben, welche der Main bei Frankfurt führt, wogegen aber Frankland in seinem Schlußworte daran erinnert, daß die großen Flüsse Deutschlands auch Nebenflüsse haben, und an diesen dürften die Verhältnisse von denen in England nicht wesentlich verschieden sein. Wenn von einem Redner auf die Leistungsfähigkeit des „Spongy-iron" und des sogen. „Carferral" hingewiesen wurde, so können diese doch nur für die Reinigung des Trinkwassers in Frage kommen, für Klosetten seien diese Mittel zu kostspielig. Nachmittags wurde die Frage der Anlage separater Kanalisations-Systeme und die zweckmäßigste wissenschaftliche Methode der Untersuchung des Trinkwassers besprochen. — Die zweite Sektion setzte die Berathung der Frage der ärztlichen Ueberwachung der Schulen fort und beschloß folgende Resolution:

„1. Das Interesse der Staaten und der Familien erfordert eine dauernde Betheiligung sachverständiger Aerzte an der Schulverwaltung.
2. Zweck dieser Betheiligung ist, Gesundheitsschädlichkeiten des Schulbesuches und des Unterrichtes von den Schülern und Schülerinnen abzuhalten und auf eine gesundheitsförderliche Thätigkeit der Schule hinzuwirken.
3. Mittel hierzu sind theils Gutachten, theils periodische Schulinspektionen unter Zuziehung der Schulvorsteher, besonders auch während des Unterrichts.
4. Vor allem ist eine staatliche hygienische Revision aller öffentlichen und privaten Schulen, einschließlich der Vorschulen (Kindergärten 2c.) nothwendig; die dabei gefundenen Mißstände müssen schleunigst beseitigt werden.
5. In jedem Schulaufsichtskörper muß, wo und sobald ein Arzt vorhanden ist, derselbe Sitz und Stimme haben.
6. Die hygienische Schulaufsicht ist sachverständigen Aerzten, gleichviel ob sie beamtete Aerzte sind oder nicht, anzuvertrauen.
7. Von den vorstehenden Gesichtspunkten aus ist die Betheiligung sachverständiger Aerzte am Schulwesen in die in den einzelnen Staaten bestehenden Organisationen der Schul-Verwaltung als integrirender Theil einzufügen."

Regimentsarzt Dr Kowalski sprach dann über die letzte Typhus-Epidemie in Klosterneuburg. Nachmittags wurde mit der Frage des Zusammenhanges der Wasserversorgung mit der Entstehung der Infektions-Krankheiten und mit den während der Cholera-Epidemie der letzten Jahre gemachten Erfahrungen begonnen. In der vierten Sektion, welcher Dr Ruysch-Haag präsidirte, hielt zunächst der Delegirte der belgischen Regierung, Dr Strulens, einen Vortrag über „Phosphornekrose des Kiefers." Die Sektion sprach sich dahin aus, daß anstatt des gefährlichen weißen Phosphors der ungefährliche amorphe Phosphor zur Zündhölzchen-Fabrikation verwendet werde. Dr Julius Kratter sprach über den Kretinismus und die Mittel zur Bekämpfung des Uebels.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 27. Sept.

Aufgeboten: Der Lokomotivheizer Erdmann Martin Gustav Otto Lezius und Amalie Eckstein (Braunschweig und Gr. Steinstraße 22). Der Kfm. Karl August Koch und Marie Konkordia Alma Böhl (Blumenthalstr. 30 und Esperstedt). Der Fleischer Hermann Karl Emil Schatz und Marie Henriette Rudiger (Trödel 18 und Luckengasse 12). Der Kfm. Friedrich Adolf Kellert und Jenny Gertrud Hesse (Markt 24 und Neue Promenade 6). Der Kfm. Friedrich August Huhn und Klara Anna Dettenborn (Lindenstr. 2 und Bernburgerstr. 14). Der Salzsieder Richard Puppe und Anna Hammer (Lilienstr. 12 und Kirchthor 8). Der Schriftsetzer Hermann Otto Bruder und Henriette Ottilie Bernhardine Emma Kötzschke (Halle und Eilenburg). Der Maler-mstr. Christian Friedrich Franzen und Hedwig Pfützner (Gr. Märkerstr. 13).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870930021/fragment/page=0003

Eheschließung: Der Konditor und Pfefferküchler Joh. Friedrich Theodor Schnabel und Mathilde Friederike Pauline Teuscher (Chemnitz und Jägerplatz 4).

Geboren: Dem Maurer Paul Ulrich eine T., Frieda Martha (Kapellergasse 8). Dem Gastwirth Hermann Kresse eine T., Ernestine Frieda (Königstr. 16). Dem Bureau-Vorsteher Hermann Schröter eine T., Huldа Emma (Schwetichstr. 41). Dem Eisendreher Franz Eicke ein S., Alfred Arthur (Fischerplan 3). Dem Handarb. August Kunnengießer eine T., Ida Emma (Kl. Sandberg 11). Dem Kolporttagebuchbändler Gottlieb Richter eine T., Anna Martha (V. Vereinsstr. 6). Dem Lehrer Christoph Reuter eine T., Margarethe Elisabeth (Taubenstr. 18). Dem Former Gustav Römer eine T., Anna Marie (Augustastr. 1). Dem Arbeiter Gottlieb Müller ein S., Friedrich Ernst (Bernburgerstraße 24). Dem Schriftsetzer Emil Werner eine T., Anna Marie Emilie (Wörmlitzerstr. 1a). Dem Schneider Karl Furchert ein S., Louis Albert Karl (Friedrichstr. 47). Dem Schneider Ferd. Engler ein S., Ferdinand Arthur (Gr. Schloßgasse 6). 2 unehel. S., 1 unehel. T.

Gestorben: Des Schneidermstr. Hermann Hartig S. Hermann Oskar Max, 5 J. 9 M. 25 T. (Schülershof 4). Die Witwe Johanne Hammer geb. Breitung, 81 J. 3 M. 16 T. (Geisstr. 55). Des Bürstenmacher Gustav Thiemann S., 5 T. (Leipzigerstr. 11). Des verst. Bremser Franz Dettler S. Alfred Franz Friedrich, 3 J. 5 M. 5 T. (Diakonissenhaus).

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Gläubiger-Termin	Anm.-Frist	1. Gläubiger-Best.	Prüf.-Termin
D. Mendelsohn, Kfm.	Allenstein	Allenstein	23.9.	23.12.	21.10.	17.2.
F. Posener, Kfm.	Berlin	Berlin	24.9.	24.11.	13.10.	22.12.
Robert Hoffmann, Kfm.	Halle S.	Halle S.	27.9.	15.11.	25.10.	3.12.
Eugen Schlensog, Kfm.	Löwen	Löwen	23.9.	20.10.	21.10.	28.10.
M. Maul, Mechaniker	Marbach	Marbach	24.9.	22.10.	29.10.	17.10.
H. C. Bäing, Kfm.	Marne	Marne	23.9.	1.11.	20.10.	8.11.
R. Pinschmann, Cellulosefabrikant	Neustadt	Passau	20.9.	12.11.	17.10.	2.12.
A. Heilbron, Kfm.	Wiesbaden	Wiesbaden	23.9.	15.10.	24.10.	24.10.

Waaren- und Produktenberichte.

Israelitischen Feiertags halber fielen am 28. d. an verschiedenen Plätzen die Märkte bezw. Börsen aus.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	27. Sept.		28. Sept.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—	„	—	„
Krystallzucker II	—	„	—	„
Kornzucker 96%	—	„	—	„
Korns. Rend. 92%	21.45—21.00	„	21.45—21.60	„
Rendement 88%	19.90—20.50	„	19.90—20.50	„
do. Rend. 75%	16.50—18.20	„	16.50—18.20	„

Tendenz am 28. Sept.: Unverändert.

	27. Sept.		28. Sept.	
fein Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M.
fein Brodraffinade	—	„	—	„
Gem. Raffinade	26.00—26.75	„	26.00—26.75	„
Gem. Melis I.	25.00—	„	25.00—	„

Tendenz am 28. Sept.: Unverändert.

Magdeburger Börse vom 28. Sept.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Sept. 11.67½ bez., u. G., 11.70 Br.
Okt. 11.95 bez., u. Br., 11.92½ G.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. 11.97½ bez., u. Br., 11.92½ G.
Nov. 11.97½—.95 bez., u. Br., 11.92½ G.
Nov.-Dez. 11.95 bez., —.— G., —.— Br.
Dez. 12—11.97½—.95 bez., u. G., 11.97½ Br.
Jan.-März —.— bez., u. G., 12.25 Br.

Tendenz: Matt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 28. Sept. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 33.00 à 33.50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 gr pr. Sept. 45.50, per Okt. 35.80, pr. Okt.-Jan. 35.00, per Jan.-April 35.30.
* London, 28. Sept. (Telegr.) 96% Javazucker 14 ruhig, Rübenrohzucker 11¾ ruhig. Centrifugal Cuba —.
* Antwerpen, 27. Sept. Rübenzucker. Sofort 28.50 — Frcs., Juni-Juli —.— Frcs., Oktober-Dezember 29.00 bis — Frcs., Jan.-März 29.50 — Francs.
* New-York, 27. Sept. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4 13/16.

Kaffee.

* Hamburg, 28. Sept. Kaffee fest, Umsatz — — Sack.
* Hamburg, 28. Sept., vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Dez. —, do. per März 90½, do. per Mai 90½. Ruhig.
* Hamburg, 28. Sept, nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee good average Santos per Dez. —, do. per März 90½, do. per Mai 90½. Fest.
* Havre, 28. Sept. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 10 — Points Hausse. Rio 2000 B., Santos 5000 B. Recettes für gestern.
* Havre, 28. Sept. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Okt. 109.50, per Nov. 108.75, per Dez. 111.00, per Jan. 110.75, per Febr. 110.25, per März 110.50, per April 110.75. Ruhig.
* New-York, 27. Sept. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 19¼, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Sept. 17.75, do. do. per Nov. 18.15.

Petroleum.

* Berlin, 28. Sept. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine geschäftslos. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.— per diesen Monat —.—, per Sept. —.—, per Sept.-Okt. —.—, per Okt.-Nov. —.—, per November-Dez. —.—, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. —.—.
* Stettin, 28. Sept. Loco 10.50.
* Hamburg, 28. Sept. Petroleum loco ruhig, Stand. white loco 6,20 Br., 6,15 Gd. pr. Okt.-Dez. 6,20 Gd.
* Antwerpen, 28. Sept. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15⅞ bez., 15⅞ Br., pr. Sept. 15¼ bez., — Br., pr. Okt.-Dez. — bez. 15⅞ Br., pr. Jan.-März — bez., 15⅞ Br. Ruhig.
* New-York, 27. Sept. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⅛ Gd., do. in Philadelphia 6⅛ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 5¼ C. do. Pipe line Certificats — D. 71⅛ C.

Spiritus.

* Berlin, 28. Sept. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% Loco —. Termine still. Gekündigt —. l. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß — bez., ohne Faß 69.0 bez., per diesen Mon. 68.2 bis 67.3 bis 68.0 bis —.—, per September 65.7 bez., per Sept.-Okt. 68.2 bis 67.3 bis 68.0—.— bez., per Okt.-Nov. —.— bis 68.0 bis — bez., per Nov.-Dez. bezeichnet 66.7—99.8 bez., per Dez.-Jan. 100.3—100.5 bez. — Spiritus per 100 l à 100%=10,000% loco ohne Faß 69.0—69.0 bezahlt.
* Magdeburg, 28. Sept. Kartoffelspiritus für 10,000 l a% loco ohne Faß 70.50—71.00 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
* Magdeburg, 28. Sept. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß 70.50—71.00 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot.
* Stettin, 28. Sept. Spiritus behauptet, loco 67.50, per September 67.00, per Sept.-Okt. —.—, per Okt.-Nov. —.—.
* Hamburg, 28. Sept. Spiritus still, per 27. Sept. 26½, Br., per Nov.-Dez. 29½, Br., per Dez.-Jan. 29½, Br., per April-Mai 24½, Br.
* Paris, 28. Sept., nachm. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Sept. 45.00, per Okt. 43.75, per Nov.-Dez. 42.50, per Jan.-April 43.25.
* Paris, 28. Sept., abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Sept. 44.75, per Okt. 43.50, per Nov.-Dez. 42.50, per Jan.-April 43.25.

Getreide.

* Berlin, 27. Sept. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 16,00—16,50, mittel 15,25—15,75, geringer 14,50—15,00, Roggen, guter 11,10—11,50, mittel 10,60—11,00, geringer 10,10—10,50, Gerste, gute 16,00—18,00, mittel 13,00—15,50, geringe 10,00—12,00, Hafer, guter 12,00—13,00, mittel 10,30—11,30, geringer 8,60—9,60.
* Berlin, 28. Sept. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine still. Durchschnittspreis —.—. Gekündigt — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 145—165 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 147.5 M. per d. Mon. 149.5—149.75—145.25 bez., per Sept.-Okt. 149.5—149.25—145.00 bez., per Okt.-Nov. 149.5—149.75—147.0 bez., per Nov.-Dez. 151.5—151.75—148.20 bez., per Dez.-Jan. —.—, per April-Mai 159.75—159.5. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Nauhweizen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Gekündigt — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 145 bis 165 M. nach Qual. Lieferungsqualität 153.5 M., per diesen Monat —.— bez., per Sept.-Okt. —.— bis —.— bez., per Nov.-Dez. —.— bez. — Roggen per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine o. Umsatz. Gekündigt — to. Kündigungspreis —.— M. Loco 105—114 M. nach Qualität. Durchschnittspreis —.— M. Lieferungsqualität 107.5 M., ruh. — inländ. neuer 110.5—110.0 bez., per diesen Monat —.— bis 116.7—116.0, per Sept.-Okt. 109.75 bis 109.0 bis 106.50 bez., per Okt.-Nov. 109.25—109.0—108.5 bez., per Nov.-Dez. 111.25 bis 111.75 bez., per Dez.-Jan. 113.25—113.75 bez., per Jan.-Febr. —.—, per April-Mai 119.25—118.0 bez. — Gerste per 1000 kg. Geschäftslos. Große und kleine 100 bis 180 M. nach Qual. — Hafer per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine geschäftslos. Gekündigt — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 86—130 M. n. Qual. Lieferungsqualität 88,0 M. pomm. mittel 101—110, guter 112—118, feiner 119—.—, ab Bahn bez., preußischer mittel 113,0—114, guter 112—115, feiner 120—.—, ab Bahn bez., russischer 87,0—95,0, feiner —.—, frei Wagen bez., schlesischer feiner 112—118 ab Bahn bez., abgel. Kündigungsch. v. 12. d. 86.75 bez., Durchschnittspr. —.— bez., per d. Mon. — bis —.—, per Sept.-Okt. —.— bez., per Okt.-Nov. —.— bez., per Okt.-Nov. 89.25 bis —.— bez., per Nov.-Dez. 92.25 bis 92,00 bez., per Dez.-Jan. 94.5—94.25 bez., per April-Mai 100.5 bis 100.75 bez.
* Magdeburg, 28. Sept. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 150—155, Weißweizen 148—154, glatter engl. Weizen 142—147, Kaukweizen 132—140, Roggen 108—115, Chevaliergerste 155—150, Landgerste 118—125, Hafer 100—117 M. für 1000 kg.
* Stettin, 28. Sept. Weizen unverändert, 142,00 bis 149,00, per Sept.-Okt. 150,00, per Okt.-Nov. 150,50, per Nov.-Dez. 153,00, per April-Mai 162,00. Roggen unverändert, loco 102,00 bis 106,00, per Sept.-Okt. 107.00, per Okt.-Nov. 107,50, per Nov.-Dez. 109,00, per April-Mai 116,50.
* Köln, 28. Sept. (Telegr.) Weizen hiesiger alter loco 18,00, hiesiger neuer loco 16,00, per Nov. 16,10, per März 16,85. Roggen hiesiger neuer loco 12,25, per Nov. 11.45, per März 12,15. Hafer hiesiger loco 11,75.
* Hamburg, 28. Sept. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 148,00 bis 152,00. Roggen loco still, mecklenburgischer loco neuer 114,0 bis 122,00, russischer loco ruhig, 83,00 bis 90,00. Hafer fest. Gerste fest.
* Wien, 28. Sept. (Telegr.) Weizen per Herbst 7,25 Gd., 7,30 B., per Frühjahr 7,60 Gd., 7,65 Br. Roggen per Herbst 5,80 Gd., 5,85 Br., per Frühjahr 6,15 Gd., 6,20 Br. Hafer per Herbst 5,56 Gd., 5,61 Br., per Frühjahr 6,03 Gd., 6,08 Br.
* Paris, 28. Sept., nachm. (Telegr.) Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Sept. 22.40, per Okt. 22,30, per Nov.-Febr. 22.40, per Jan.-April 22.50. Roggen ruhig, per Sept. 13.40, per Jan.-April 13.75.
* Paris, 28. Sept., abends. (Telegr.) Weizen matt, per Sept. 22.30, per Okt. 22,25, per Nov.-Febr. 22,25. per Jan.-April 22.30.
* Antwerpen, 28. Sept. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen höher. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste behauptet.
* Hull, 27. Sept. (Telegr.) Weizen schwächer, st. Einf. a. Kalifornien.
* Leith, 28. Sept. (Telegr.) Weizen matt, Preise für a. Artikel niedriger.
* Amsterdam, 28. Sept. (Telegr.) Weizen auf Termine niedriger, per Nov. 185, per März 187. Roggen loco niedriger, auf Termine geschäftslos, per Okt. 99 à 100 à 99 à 96, per März 102 à 103 à 104.
* London, 28. Sept. (Telegr.) [Anfangsber.]. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 29200, Gerste 2600, Hafer 27500 Qrt. Weizen fleigend, Gerste stetig, Hafer träge, Mehlg. —.—.
* London, 28. Sept. (Telegr.) [Schlußber.]. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 29200, Gerste 2610, Hafer 27480 Qrt. Weizen ruhig, engl. stetig, fremder fest, Gerste stetig, Hafer träge, ord. — sh. niedriger a. v. W., übrige Artikel stetig, Mahlgerste —.—, Preise —.—.
* New-York, 27. Sept. (Telegr.) Rother Winterweizen loco — D. 82 C., per Sept. — D. 81¼ C., per Okt. — D. 81¼ C., per Dez — D. 84¼ C.

Leinen. Oelsaaten.

* Hamburg, 26. Sept. (Bericht von Cölle & Gliemann.) Die Nachfrage aus Konsumentenkreisen blieb in der Berichtswoche wieder eine verhältnißmäßig sehr geringe, jedoch konnten sich Erdnußsaaten trotzdem behaupten, da über die an erwartenden neuen Zufuhren bereits zum größten Theil aufgrund früherer Abschlüsse nach dem Inlande disponirt ist, und Frachtraten von den Hauptverladehäfen bei den jetzigen Schiffsräumten nicht unwesentlich gestiegen sind. — Französ. Cocosnüchen und Sesamnüchen werden bei geringem Angebot unverhältnißmäßig hoch gehalten, so daß Preise dafür fast als nominell gelten können. Sonstige Artikel ohne Veränderung. Wir notiren heute: Erdnußsaaten, haarfrei 123—150, do. in Hamburgen gepreßt 112—125, Cocosnüchen 106—124, Sesamnüchen 110, Amerik. Baumwollsaatkuchen und do. Mehl 116—130, Rappskuchen, hiesige 119, Palmnüchen 95, Leinnüchen 135, Mohnnüchen 108 M. pro 1000 Kilo ab hier.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 27. Sept. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,10—1,40, Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 1,00—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,30, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,40—3,60 M. per 60 Stück.
* New-York, 27. Sept. (Telegr.) Speck nominell.

Kartoffeln.

* Berlin, 27. Sept. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,50—5,75 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 28. Sept. (Amtl.) Kartoffelmehl per kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 17.70 M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 17.90 M., per diesen Monat —.— M., per Sept.-Okt. —.—, per Okt.-Nov. —.— bis —.— per Nov.-Dez. —.—, per Dez.-Jan. —.—, per April-Mai 17.80 M. — Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftslos. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat —.— M., per Sept.-Okt. —.— bez., per Okt.-Nov. —.—, Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. —.— bez., per April-Mai —.— bez.

Stroh. Heu.

* Berlin, 27. Sept. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3,25—4,00, Heu 4,40—6,30 M. per 100 kg.

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* London 27. Sept. (Telegr.) Wollauktion. Stimmung ruhig, Preise unverändert. Der Schluß der Wollauktion findet am 6. Okt. statt.
* Bradford, 26. Sept. (Telegr.) Wolle ruhiger, stetig, Mohair-Wolle fest, Garne und Stoffe ruhig.
* Manchester, 27. Sept. (Telegr.) 12r Water Taylor 6, 30r Water Taylor 7½, 40r Water Leigh 7½, 30r Water Clayton 8½, 32r Mock Brooks 8½, 40r Mule Mayoll 8½, 40r Medio Wilkinson 9½, 32r Warpcops Lees 7½, 36r Warpcops Rowland 8, 40r Double Weston 9, 60r Double courante Qualität 11½, 32" 116 yds 16 × 16 grey Printers aus 32r/46 167. Fest.

Baumwolle.

* Liverpool, 27. Sept. (Telegr.) Baumwolle. (Weitere Meldung.) Maceio fair 5—, Egyptian brown good fair 6⅛, do. fine —, Bengal Egyptian brown good 7½, M. G. Broach fine —. Brasilianer —, Amerikaner 1/16 d. niedriger. Dholleraß fine —, Domratauttie good 3 —, do. fine 4¼. Pernam fair —.—, do. good fair —.—, Timevelly good fair 4—.

Hanf.

* Petersburg, 27. Sept. (Telegr.) Hanf 45,00.

Sämereien.

* Petersburg, 27. Sept. (Telegr.) Leinsaat loco 12,50.

Schiffahrt.

* Triest, 26. Sept. Angekommen von: Alexandrien: österr.-ungar. Lloydd. Thalia; Smyrna: österr.-ungar. Lloydd. Aquila Imp; London: engl. Dampfer Durham. Abgegangen nach: Konstantinopel: österr.-ungar. Lloydd. Progretto; Corfu: österr.-ungar. Lloydd. Castore; Malta: engl. Dampfer La Valette.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

— Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Rhaetia", von Hamburg nach New-York, am 21. Sept. von Havre weitergegangen; „Taormina", am 21. Sept. von Hamburg nach New-York abgegangen; „Bavaria", von Hamburg nach Vera Cruz, am 21. Sept. in St. Thomas angekommen; „Bohemia", von New-York nach Hamburg, am 22. Sept. in Lisbon angekommen; „Gellert", von New-York, am 22. Sept. in Hamburg angekommen; „Hammonia", am 22. Sept. von New-York nach Hamburg abgegangen; „Suevia", von New-York, am 23. Sept. in Hamburg angekommen; „Slavonia", am 24. Sept. von New-York nach Santos abgegangen; „Augia", am 24. Sept. von New-York nach Hamburg abgegangen; „Rhenania", am 24. Sept. von Hamburg nach Colon abgegangen; „Thuringia", von Hamburg nach St. Thomas, am 25. Sept. von Havre weitergegangen; „Lessing", von New-York nach Hamburg, am 25. Sept. Dover passirt; „Moravia", am 25. Sept. von Hamburg nach New-York abgegangen; „Augia", von Hamburg, am 20. Sept. in New-York angekommen; „Marsala", von Hamburg, am 22. Sept. in New-York angekommen; „Wieland", von Hamburg, am 23. Sept. in New-York angekommen.

* London, 27. Sept. Der Union-Dampfer „Pretoria" ist heute auf der Heimreise in Plymouth angekommen, und der Dampfer „Tartar" hat heute auf der Ausreise Madeira passirt.

Berliner Börse vom 28. September.

Deutsche u. ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

4% Deutsche Reichsanl.	106,90 bz	
3½% do. do.	100,10 G	
4% Preuß. Konf. St.-Anl.	106,20 bzB	
3½% do. do.	100,20 bzB	
3½% Staats-Sch.-Sch.	100,00 G	
Prämi.-Anleihe 1855	148,40 G	
4% Ubich. Centr.-Pfdbr.	101,80 bz	
3½% do. do.	98,20 bz	
3½% Ubschftl. Centr.-Pfdbr.	98,25 bz	
4% Schles. Rentenbr.	104,50 bz	
4 Deutsche Grundsch.-Pf.	101,50 bz	
3½ do. do.	97,50 G	
3½ Gothe. Pr.-Pfdbr. I.ab.	105,00 G	
3½ do. do. II.ab	102,00 bzB	
3½ do. III. rzb. à 110ab.	97,50 G	
3½ do. IV. rzb. à 110ab.	97,50 G	
3½ do. V. rzb. ab.	98,20 bz	
5% Pr. Ctrb.-Pfdb. 110 rz.	115,50 G	
4% do. 100 rz.	102,25 bzB	
5% Pr. Hyp. A.-B. VI. 100 rz.	110,50 G	
4% do Dis. Ser. 100 rz.	101,90 bzB	
4% Sächs. Boden-Kredit	101,50 G	
4% Pr. Hyp.-B. Pfb. (Berlin)	102,00 bzB	
4% do. do. (Meiningen)	101,80 G	
5% Russ. Boden-Kredit	93,20 G	
5% do. Centr.-Bd.-Pf.	75,00 bzB	
6% Rem-Pfort Stadt-Anl.	126,25 B	
Oest. Papier-Rente	65,60 G	
do. Silber-Rente	66,80 bz	
4% Oest. Gold-Rente	91,20 bzB	
5% Ungar. Papier-Rente	70,70 bz	
4% Ung. Gold-Rente	81,20 bz	
Italienische Rente	98,10 bz	
3½% Halleische Stadt-Anl.	98,25 B	
3½% Kopenh. Stadt-Anl.	95,75 G	
4% Lissab. Stadt-Anl.	76,00 bzB	
Rumische do.	98,40 bz	
5% Rumänier	100,80 bz	
5 „ Russ.-Engl. 1872	95,00 bz	
4 „ „ Anl. 1877	—	
5 „ „ „ 1880	80,30 bz	
5 „ „ „ 1884	94,40 bz	
5 „ „ Orient-Anl. II.	54,70 G	
5 „ „ „ III.	54,50 bz	
6 „ Russ. Gold-Rente 1883	108,00 bz	

In- und ausl. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aachen-Mastricht	50,00 bz	
Berlin-Dresden	—.—	
Buschtiehrader Lit. B.	87,60 bzB	
Gal. (Kar.-Ludw.)	86,00 bzB	
Gotthardbahn	—.—	
Kronpr. Rudolfbahn	75,00 G	
Mainz-Ludwigshafen	97,00 B	
Marienburg-Mlawka	59,10 bzB	
Mexikanerbahn	137,20 bzB	
Nordb.-Erfurter	33,20 G	
Ostpreuß. Südbahn	75,00 bzB	
Russische Südwestbahn	59,00 bz	
Berlin-Dresden	—.—	
Marienb.-Mlawka	111,50 bzB	
Ostpr. Südbahn	109,80 bzB	
Saalbahn	107,75 bzB	
Weimar-Gera	86,00 bz	

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berschiedene 4% Prior. abgestempelt zum Bezug v. 3½% Konsols	100,00 G	
3½ Brg.-Märk. III.	99,60 bzB	
4 do. V.	—.—	
4 do. VII.	102,60 bz	
4 do. VIII.	102,90 B	
4 do. IX.	102,60 G	
4 do. Nordbahn	—.—	
4 Berlin-Stettin	102,20 G	
4½ Berlin-Dresden. gr.	100,40 B	
4 Berlin-Hamb. III.	102,20 B	
4 Berlin-Stettin gar.	102,20 bz	
4½ Braunschw. Eisenb.	107,00 B	
4 Brsl.-Schw.-Frb. Kl.	102,10 G	
4 Köln-Minden IV.	102,30 B	
4 do. VI.	102,60 bz	
4 do. VII.	102,50 G	
4 Mgd.-Halberst. 1865	—.—	
4 do. 1873	102,10 bzG	
4 do. Leipzig A.	104,50 bz	
4 do. do. B.	102,75 bzG	
3 do. Wittenberge	92,00 B	
4 Mainz-Ludwig. g. kb.	—.—	
4 do. 1873 konb.	102,90 bzB	
4 do. 1874	—.—	
4 Niederschl.-Märk. I.	102,00 G	
3½ Oberschl. E gr.	99,60 B	
4 do. 4½ Lit. H. gr.	102,10 G	
4 do. Em. v. 73	102,10 G	
4½ Oberschl. Em. v. 79	105,00 G	
4 do. do. v. 80	—.—	
4 Rechte Oder-Ufer	—.—	
4 Thüringer VI.	—.—	
4 Böhmische Nordb. Gold	101,20 G	
5 Dux-Bodenb. II.	96,20 G	
5 do. III.	107,30 G	
4½ Gal. Karl-Ludw.	81,70 bzB	
5 Kaschau-Oderberg	82,50 bzB	
5 do. Gold	102,75 G	
4 Kronprinz Rudolf 4% Prior.	74,10 bzB	
5 do. Galizg. Gold 4%	100,25 bzB	
4 Lemb.-Czernow.-Jas.	73,25 bzB	
3 Oest. Frz. Stb. alte	404,00 G	
3 do. 1874	387,50 G	
3 do. Ergänzung.	380,90 G	
4 do. do. Goldprior.	98,00 bzB	
3 do. b. 1885	376,80 G	
5 Oesterr. Nordwestb.	86,90 B	
3 Südofst.-Bahn Lms.	290,25 G	
5 do. Obl.	102,40 B	
5 Ungarische Nordostb.	79,60 G	
5 do. Gold	102,90 G	
5 do. Ofbahn I. Em.	79,70 bzB	
5 do. do. II. Em.	101,90 bzB	
5 Charkow-Azow	95,50 G	
4½ Zwanzger-Dombrowa.	86,50 G	
5 Koslow-Woronesch	93,10 G	
5 Kursk-Kiew	102,00 G	
Mosco-Kursk 4% Prior.	81,90 G	
4 Mosco-Rjäsan	90,80 G	
5 do Smolensk	94,40 G	
4 Rjäsan-Koslow	88,10 G	
4 Russ. Nikolai-Oblg.	83,70 G	
5 Schuja-Ivanowo	93,25 G	
4 Südwestbahn	79,30 G	
5 Warschau-Wien IV.	90,40 bzB	
5 do V.	99,50 bzB	
6 Gr. Russ. Staatsb.-Obl.	71,50 bzB	
3 Transkaukasische Eis.-Obl.	63,50 B	

Bank- und Industrie-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	105,70 bzB	
Berliner Handels-Ges.	157,00 bzB	
Darmstädter Bank	137,60 B	
Diskonto-Kommandit	196,30 bzB	
Deutsche Bank	163,00 bzB	
do. Genossenschaftsbank	137,00 B	
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	102,25 G	
do. do. (Meiningen) 40%	97,10 G	
Dresdener Bank	132,75 bzB	
Leipziger Kredit-Anstalt	173,75 bzB	
Magdeb. Privatbank	115,60 G	
Mitteldeutsche Kred.-Bank	95,00 bzB	
Oester. Kredit-Anstalt	—.—	
Reichsbank	135,00 bzB	
Sächsische Bank	113,10 G	
Schles. Bank-Verein	109,90 G	
Weimarische Bank	58,75 bzB	
Admiralsgartenbad-Akt.	137,25 bzB	
Crölliwitzer Papierfabrik	165,00 G	
Dessauer Gas	164,75 bzB	
Eisenburg Aktien	—.—	
Halleische Maschinen	—.—	
Leipziger Brauerei, Riebeck	208,00 bzB	
Laurahütte	86,75 bzB	
Phönix-Bergwerk Lit. A.	77,75 bzB	
do. do. B.	24,75 B	
Dortmunder Union St.-Pr.	71,50 bzB	
Bochumer Gußstahl	143,00 bz	
Hörd. Hütt.-V. kmb.	50,50 bzB	
Glanziger Zucker	78,10 bzB	
Körbisdorfer Zucker	89,00 G	
Sächs.-Th. Bk.-A. St.-A.	131,50 G	
do. St.-Prior.	—.—	
Sächs. Masch. (Hartmann)	121,00 bzB	
do. Stickmaschinen	96,00 G	
Zeitzer Maschinen	246,50 bzB	

Wechsel.

Amsterdam 100 fl. 8 T.	—.—
Brussl.-Antw. 100 fl. 8 T.	—.—
London 1 Lstrl. 9 T.	—.—
Paris 100 fr. 8 T.	—.—
Wien öst. W. 100 fl. 8 T.	169,35 B
Prag. 100 G.-St. 8 T.	169,65 B

Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3, Lombard 3½ u. 4. Amsterd. 2½. Brüssel 2½. Italien 4. Paris 3. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber und Bankoten.

Sovereigns	20,375 G
Engl. Banknoten	—.—
20-Francs-Stücke	16,15 B
Dollars	—.—
Imperials	—.—
Franz. Banknoten	—.—
Oesterr. do.	169,50 B
Russ. do.	169,80 B

Leipziger Börse vom 28. September.

St.	Kgl. Sächs.	Mk.		
3	Rentenr.-Anl.	5000 5000	90,60 G	
3	do.	1000	90,60 G	
3	do.	500	91,25 G	
		Thlr.		
5%	Staats-Anl. 1855	100	95,60 B	
4%	do. 1847	500	102,00 G	
4%	do. 1870	100	103,75 G	
4	do. d. 26 ab 5%	500	103,75 G	
3½	Landrentenbr.	500	99,25 G	

Div.	Eisenb.-St.-Pr.		
9 1/10	Altenburg-Zeitz	185,00 B	
15	Ausig-Teplitz	267,00 bzG	
6½	Böhm. Westb. 5% g.	118,00 B	
7,62	Buschtehrad. Lit. A.	119,50 B	
5	do. do. B.	87,00 bzG	
9	Dux-Bodenbach	141,25 G	
5½	Frz.-Jos.-B. 5% g.	—.—	
	Eisenb.-St.-Pr.-St.		
8 1/10	Altenburg-Zeitz	165,00 B	
9	Dux-Bodenb. Lit. A.	133,00 G	
9	do. do. B.	133,00 G	
	Bank- u. Kred.-Al.		
8 1/2	Allg. D. Kr.-A. Pfg.	174,25 bzG	
7	Dresdener Bank	132,50 G	
6	Gerner Bank	82,25 G	
5½	do. Hdls.-u. Kredit.	99,25 B	
5½	Gothaer Privatbank	116,50 G	
5,80	Leipziger Bank	136,00 G	
4½	do. Kassen-Verein	102,75 G	
5½	do. Disk.-Gesellsch.	101,25 G	
8 7/10	Sächs. Bank	113,50 bz	
0	Weimar. Bank, neue	58,50 bzG	
7	Zwickauer	118,00 B	
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.		
1/2	Chemn. Wertz.-M.-Pfr. (Zimmern.)	74,75 B	
15	Crölln. Papierfabr.	—.—	
—	5% do. Schuldverschr.	100,00 B	
0	Dörfelng.-Reitm.	63,50 B	
1	D. W. M. (Sondermn. u. Stier) Vorz.-Al.	—.—	
4 1/2	Gerner Jutesp. u. W.	102,75 G	
1 1/2	Germania (Schw. u. Sohn)	63,25 B	
5 1/2	Halleische Strafen-B.	127,00 B	
2	Kettelsdorf.-Gel.-Akt.	74,00 G	

Div.			
0	Körbisdr. Zuckerfabr.	89,50 B	
3 1/2	Leipz. Baubank	78,00 B	
18	do. Kammgarnsp.	219,00 G	
10	Lpz. Malzg. Schfrdt.	195,00 G	
0	Sächs. Kammgar